Mittwoch, den 8. März 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 57.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3873.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 18.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfallunterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg., außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nach dem Reichsmieten-Gesetz.

Das Reichsmietengesetz ist vom Reichstage angenommen worden. Gegen das Gesetz stimmten die gesamten Rechtsparteien, Träger des Gesetzes waren die Parteien der Linken, die Sozialdemokraten, die Unabhängigen und auch die Kommunisten. Es ist zwecklos, jetzt weiter den Bedenken gegen das Reichsmietengesetz Ausdruck zu geben, es ist Gesetz und wir haben uns mit demselben abzufinden.

Wie stellt sich die Lage? Bei dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage würde eine Freigabe der Wohnungen ein Hinaufschnellen der Mieten um das Zehn- bis Zwanzigfache zur Folge haben, der Mieter wäre also jeder Willkür des Hausbesitzers ausgesetzt. Es kann nur ein allmählicher Abbau in Frage kommen, der die Wohnungsmieten langsam steigert, den ganzen Gewinn aber nicht dem Hausbesitzer zukommen läßt, sondern Mittel für Neubauten frei macht. Das ist der Grundgedanke des Reichsmietengesetzes.

An die Stelle der vereinbarten Miete tritt die „gesetzliche Miete", die wieder von der Friedensmiete ausgeht; von diesem am 1. Juli 1914 geltenden Mietzins wird ein entsprechender Betrag für Betriebs- und Instandsetzungskosten, für Heizung und Warmwasserversorgung abgerechnet. Dadurch wird der Wert der Grundmiete gefunden, der nun wieder Zuschläge zugerechnet werden für Zinssteigerung, Betriebskosten und laufende Instandsetzungsarbeiten. Wie hoch sich für jeden einzelnen Haushalt der Betrag der Miete vermehrt, läßt sich noch nicht übersehen; sicher ist nur, daß die Miete erheblich teurer werden wird als bisher, was ja auch wohl berechtigt ist, denn wenn man im Frieden etwa ein Fünftel des Einkommens auf die Miete rechnete, so beträgt sie heute durchschnittlich noch nicht einmal ein Zwanzigstel.

Selbstverständlich werden die Festangestellten dem Staat oder ihrem Arbeitgeber die Rechnung präsentieren und eine Erhöhung ihrer Bezüge verlangen, sodaß auch von hier aus wieder eine vermehrte Inflation entsteht. Aber das ist unvermeidlich, wenn wir überhaupt einmal aus diesem Wohnungselend herauskommen wollen. Ueber solche Bedenken kommt man hinweg, sobald die Gewähr gegeben ist, daß die Beträge, die sich aus der Erhöhung der Miete ergeben, nicht restlos dem Hausbesitzer anheimfallen oder für einen neuen Beamtenapparat verpulvert werden. In jedem das Reichsmietengesetz diesen Voraussetzungen gerecht wird, darüber gehen die Auffassungen sehr weit auseinander, das kann auch erst die Praxis zeigen, wenn es sich zusammen mit dem kurz vorher vom Reichstag angenommenen Gesetz über die Erhebung einer Wohnungsabgabe und dem noch in Aussicht stehenden Gesetz zum Mieterschutz in der Praxis eingespielt hat.

Das Steuerkompromiß.

Wie die Berliner Blätter mitteilen, hatte der Reichskanzler eine Besprechung mit den Abgg. Dr. Stresemann und Dr. Becker über die Frage des Steuerkompromisses.

Der Reichskanzler stellte der „Zeit" zufolge dabei in Aussicht, daß vielleicht am Mittwoch eine Einladung an alle am Kompromiß beteiligten Parteien zu einer gemeinsamen Beratung ergehen werde. Wie die Blätter weiter erfahren, besteht die Möglichkeit, am Mittwoch das Steuerkompromiß zum Abschluß zu bringen.

Reichsminister Dr. Hermes

hat laut „Deutscher Allgem. Ztg." für Donnerstag nachmittag die Gewerkschaftsvertreter zu einer Besprechung über die Zwangsanleihe eingeladen. Er hatte einen Fragebogen übersandt, dessen wichtigsten Fragen lauten:

Welcher Vermögenssatz soll die Maßgabe für die Höhe der Beteiligung an der Zwangsanleihe bilden?

Soll der Vermögenssatz vom 31. 12. 1922 als Maßstab angesehen werden?

Wann und wie sollen die Einzahlungen erfolgen?

Würden, wenn die Anleihe nach dem Stande vom 31. 12. 1922 bemessen wird, Vorauszahlungen auf Grund von Selbsteinschätzungen, die jeder im Laufe des Jahres 1922 vorzunehmen hätte, erfolgen können?

Könnte die Notopferveranlagung nach der Selbsteinschätzung nach Bemessung für die Grundlage der Höhe der Vorauszahlungen benutzt werden?

Welcher Zinsfuß sollte vom 4. Jahre an gewährt werden?

Der deutsch-russische Konsulatsdienst.

Nach Berliner Blättermeldungen ist der Vertragsentwurf über den beiderseitigen Konsulatsdienst zwischen Deutschland und Räterußland fertiggestellt. Die deutsch-russischen Verhandlungen darüber sollen bereits begonnen haben. In den nächsten Tagen begebe sich von Moskau nach Berlin ein Bevollmächtigter Tschitscherins, um diese Verhandlungen zu einem erfolgreichen Ende zu bringen.

In Berliner unterrichteten Kreisen ist nach einer Information der „D. A. Z." von dem Eintreffen eines Bevollmächtigten Tschitscherins zu dem genannten Zweck nichts bekannt, ebensowenig von dem bevorstehenden Abschluß eines Konsulatsvertrages. Einem solchen Abschluß stehen vielmehr noch eine Reihe von Hindernissen im Wege. Voraussetzung für den Abschluß eines Konsulatsvertrages mit Rußland wäre zu allererst die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

Dr. Rathenau über das Reparationsproblem

Im Hauptausschuß des Reichstages sprach gestern der Reichsminister des Aeußeren Dr. Rathenau über das Reparationsproblem. Der Minister führte aus:

Die Auffassung, daß eine Verpflichtung zur Reparation für das Reich durch die Unterschrift seiner maßgebenden Stellen geschaffen worden sei, hat die Reichsregierung vertreten. Sie ging davon aus, daß unter allen Umständen der Versuch gemacht werden müßte, den ehemaligen Gegnern zu zeigen, daß Deutschland bereit sei, bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit zu gehen. Der Minister klärte eine mißverständliche Auffassung seiner Rede auf, die er im Reichstage über das Reparationsproblem gehalten hat. Der Minister hatte damals erklärt, daß der Weg der Erfüllung gegeben sei durch die Frage, wie man ein Volk in Not geraten lassen dürfe.

Dieses „dürfe" habe er unterstrichen und unterstreiche es nochmals, denn darin sei die sittliche Verpflichtung mit enthalten, nur bis zu dem Punkte zu gehen, den der Staatsmann verantworten könne.

Die Erklärung habe gezeigt, daß die Fragestellung Möglichkeit oder Unmöglichkeit nicht von ausschlaggebender Bedeutung ist. Ferner hat sich ergeben, daß die Frage bedeutend schärfer hervortrat, wie weit eine Reparationsleistung Deutschlands überhaupt für die übrigen Völker erträglich sei.

Die Sprache der Tatsachen

sei so stark gewesen, daß heute in allen Ländern das Reparationsproblem von neuem studiert werden müsse. Die praktische Politik der Regierung führte als erste Etappe nach Wiesbaden. Der Begriff der Sachleistung trat in den Vordergrund. Der Minister betonte, daß notwendigerweise die zerstörten Gebiete wiederhergestellt werden müßten. In Wiesbaden sei ein Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland geschlossen worden, das auch auf andere Staaten Anwendung finden könnte. Der Minister wies sodann auf Widersprüche über

die Agitation gegen Wiesbaden

hin, Widersprüche, wie sie sich dann auch bei der innerpolitischen Kontraverse bezüglich der Konferenz von Cannes wiederholten. Das Ergebnis von Cannes sei kein negatives gewesen. Cannes habe es möglich gemacht, daß Vertreter früher uns gegnerischer Nationen die gegenwärtige deutsche Situation darlegten. Ferner sei es in Cannes dazu gekommen, daß eine Konferenz aller Nationen in Genua in Aussicht genommen wurde. Der Minister erklärte weiter, praktisch werde

Genua

vielleicht das erste Glied einer Serie von Konferenzen sein, die voraussichtlich in diesem und im nächsten Jahre stattfinden. Einmal doch müsse anstelle der provisorischen Regelung die endgültige treten. Zunächst müsse sich aber der große Kreis der wechselseitigen Verschuldung in Europa verbessern. Das Reparationsproblem sei nur ein Teilproblem innerhalb des großen Verschuldungskreises. Dazu sei aber das Hinzutreten Amerikas erforderlich. In diesem Falle wäre vielleicht mit Hilfe aller europäischen und außereuropäischen Staaten eine große Anleihe von Deutschland aufzunehmen, um seine Gläubiger befriedigen zu können.

Der Kreditgewährung an Deutschland

ständen aber zurzeit die Bedingungen des Versailler Friedensvertrages gegenüber. Ob Genua ein Merkstein in der Geschichte des allgemeinen Weltfriedens werde, sei davon abhängig, wie sich Amerika dazu verhalte. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß in Amerika die Auffassung wachse, Europa dürfe nicht zugrunde gehen. Er schloß mit der Zuversicht, daß in Genua der Boden für die wirtschaftlichen Grundfragen vorbereitet sei. Wenn wir auch vom Weltfrieden noch immer weit entfernt seien, so hege er doch die Hoffnung, daß der wahre Friede der Welt herannaht.

In der Debatte nahm als erster Redner das Wort der Abg. Hötsch (Dn.): In Berlin dürfe man nicht versprechen, was unerfüllbar sei. Bezüglich des Verhältnisses zu Rußland müsse man eingehende Aufklärungen erhalten. Das durch Bemelman getätigte Abkommen über die Sachleistungen müsse dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Abg. Rheinbaben (D. Vpt.) erklärt, er stehe der Konferenz skeptisch und kühl abwartend gegenüber und glaubt, daß für die entscheidende Lösung des Reparationsproblems und damit für die dringend notwendige Besserung unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage andere Wege gesucht werden müssen. Der Redner tritt dann für eine alsbaldige Reform des Auswärtigen Amtes ein.

Neue Lohnerhöhungen wegen der Teuerung.

Am 3. März haben die fünf Spitzenorganisationen: Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund, Afa-Bund, Deutscher Beamtenbund, Deutscher Gewerkschaftsbund und Gewerkschaftsring der Reichsregierung eine schriftliche Eingabe übermittelt, in der mit Rücksicht auf die Teuerung sofort Verhandlungen über eine angemessene Erhöhung der Grundgehälter und Grundlöhne des Personals der Reichs-, Staats- und Kommunalbetriebe gefordert wird.

Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat die Reichsregierung die Verhandlungen mit den Organisationen auf Freitag, den 10. März, festgesetzt. Zurzeit finden in den beteiligten Verbänden Beratungen über die Höhe der zu stellenden Forderungen und das taktische Zusammenarbeiten statt.

Sepp Oerter schriftstellert.

Nach einer Meldung aus Braunschweig veröffentlicht der frühere unabhängige Ministerpräsident Sepp Oerter im Selbstverlage eine Schrift, in der er die Zentralleitung der U. S. P. D., die Parteiinstanzen in Braunschweig, die Landtagsfraktion Braunschweig und den Minister Grathewohl in Braunschweig des infamsten politischen Meuchelmordes anklagt.

Die Fabrikation von Flugzeugen in Deutschland.

Wie der „Matin" mitteilt, ist es den französischen Delegierten nach langen, besonders zwischen Frankreich und England geführten Verhandlungen gelungen, für die Fabrikation von Flugzeugen in Deutschland eine Entscheidung über fünf Punkte herbeizuführen, die als Vorbedingung für die Fabrikation von Flugzeugen gelten sollen.

Die ersten sieben Punkte sind technischer Art, sie betreffen die Bestimmung des Begriffs Militärflugzeug. Jedes Flugzeug, dessen Motorkraft eine bestimmte Stärke übersteigt, das eine gewisse Eigengeschwindigkeit und die Möglichkeit besitzt, in bestimmter Zeit eine gewisse Höhe zu erreichen, das ferner eine gewisse Nutzlast und gleichzeitig ein bestimmtes Gewicht der inneren Einrichtung zu tragen imstande ist, das ein bestimmtes Verhältnis der Tragfläche zur Motorkraft aufweist, wird als militärisch angesehen und muß zerstört werden. Entspricht das Flugzeug aber den aufgestellten Bedingungen, so wird es als Handelsflugzeug bezeichnet und kann fabriziert, verwendet und exportiert werden.

Der achte Punkt erstreckt sich auf die Kontrolle der Fabriken und ihres technischen Personals; der neunte Punkt, um den der Kampf am heißesten ging, ist die Frage der ständigen Kontrollkommissionen. Hierüber soll eine Einigung erzielt worden sein, die der deutschen Regierung notifiziert wrd.

Deutschland soll demnächst auch in die internationale Luftfahrtkonvention aufgenommen werden.

Antrag auf gesetzlichen Schutz der Feiertage.

TU. **Berlin**, 7. März. Den Schutz unserer Feiertage verlangt ein Antrag des Abg. Hergt (Dn.) im Reichstage. Es heißt darin:

Der Reichstag wolle folgenden Gesetzentwurf beschließen: Auf Grund von Art. 139 der Reichsverfassung werden diejenigen Feiertage, die am 11. 8. 1919 in den Ländern gesetzlich geschützt waren, in demselben Maße, in dem sie an diesem Tage geschützt waren, von Reichs wegen geschützt. Aenderungen bleiben der Reichsregierung vorbehalten.

Die Botschafterkonferenz über die Militärkontrolle Deutschlands.

Wie „Petit Parisien" mitteilt, wird über die Frage der Militärkontrolle weiter zwischen den alliierten Regierungen verhandelt. In der Sitzung der Botschafterkonferenz vom Samstag scheine ein Kompromiß zustande gekommen zu sein. Englischerseits habe man darauf verzichtet, die Frage der ständigen Kontrolle mit der Frage der Zurückziehung der militärischen Sanktionen zu verbinden, auf französischer Seite habe man eingewilligt, daß eine Verlängerung der Kontrolle, und zwar der militärischen, der maritimen und der Luftkontrolle, geprüft werde. Jedoch sei die Schwierigkeit nur aufgeschoben, denn selbst, wenn die interalliierte Militärkommission einen Entwurf zustande bringe, frage es sich, ob die Entscheidungen von Deutschland angenommen würden. Ohne Zweifel werde versucht werden, das Einverständnis Deutschlands durch Räumung von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg zu erlangen.

Exkaiser Karls neues Asyl.

„Götedorgs Handelstidningen" berichten aus London, daß der frühere Kaiser Karl die Erlaubnis von der englischen Regierung erhalten habe, nach der Insel Wight überzusiedeln.

Kritische Tage.

Der Dollar notiert 257 Mark. Ob Ende April die Wirtschaftskonferenz in Genua nun wirklich stattfinden wird, ist über ein übles Rätselspiel auch noch nicht herausgekommen. Am heutigen Tage, am Mittwoch, den 8. März, sollen gewissermaßen als Abschlagszahlung auf diese vielumstrittene Genueser Konferenz die Finanzminister zusammentreten. An demselben 8. März ist aber bereits wieder eine sogenannte Dekadenzahlung, 31 Millionen Goldmark, fällig. Deutschland ist mittlerweile am Ende seiner Kraft. Der Stand des Dollarkurses ist das äußerlich erkennbare Zeichen hierfür. Als man nach der abgebrochenen Konferenz von Cannes auf diese Dekadenzahlungen einging, vorerst, um einmal Frist zu gewinnen, bis eine Konferenz von Genua eine vernünftige Regelung festsetzen würde, hatte man allerdings nicht geglaubt, daß es der Entente, in diesem Falle Herrn Frankreich, gelingen würde, die Konferenz von Genua immer und immer wieder hinauszuschieben, ganz abgesehen von der betrüblichen Tatsache, daß der eigentliche wirtschaftliche Wert von Genua für Deutschland heute schon so gut wie illusorisch gemacht worden ist.

Bei einer weiteren Aufschiebung der Zahlungsregelung würden die Goldmillionen, die wir alle zehn Tage leisteten, über die Jahressummen des Londoner Diktats hinausgehen. Wir sind bereits heute am Ende unserer Kraft, und die deutsche Regierung hat dies auch bereits der Entente zu verstehen gegeben. Der Dollar wie der Schweizer Franken haben bereits heute die deutsche Papiermark so wertlos gemacht, daß sie nicht mehr tauscht im Auslande als ehemals ein Pfennigstück. Es ist ein Spiel mit Worten, ob man den augenblicklichen Zustand Zahlungsschwierigkeit, Zahlungsunfähigkeit oder Bankerott nennen will. Heute sollen sich die Finanzminister der Entente versammeln, um das deutsche Reparationsproblem zu besprechen, besser gesagt, um sich über die „Befehle" zu einigen, die man der durch die geübte schrankenlose Erfüllungspolitik gänzlich auf den Hund gekommenen deutschen Regierung zukommen lassen will. Schon heute herrscht leider nicht mehr Herr Wirth und seine Regierung, sondern der Ententewille in Berlin. Das furchtbare Durcheinander der Finanzwirtschaft Deutschlands, die Unübersehbarkeit nicht nur der Ententeforderungen, sondern auch der Preis- und Lohnentwicklung in der Binnenwirtschaft haben ein Chaos geschaffen, das zu kennzeichnen schwer fällt.

In den sogenannten Vorverhandlungen für Genua zwischen französischen und britischen Vertretern soll England seine Absicht, die deutschen Barzahlungen im laufenden Jahr auf 500 Millionen Goldmark zu ermäßigen, preisgegeben haben; es verlautet vielmehr, daß an den in Cannes ins Auge gefaßten 720 Goldmillionen in bar festgehalten werden soll. Der Widersinn, jährlich aus Deutschland über 700 Millionen Goldmark herausziehen zu wollen und überdies noch für 2 Milliarden Papiermark Sachgüter, ist so groß, daß er ernstlich gar keiner weiteren Erörterung bedarf. Die falsche Politik der Wirth'schen Erfüllung um jeden Preis, eine Politik, die das durch Krieg und Revolution verarmte Deutschland noch immer mehr auspowerte, ohne die unerhörten französischen Erpressungen verhindern zu können, fängt jetzt bereits an, sich in seinen trübsten Folgeerscheinungen zu zeigen. Industrie und Landwirtschaft können bei der Unsicherheit der inneren Verhältnisse und bei den einzigen vertragswidrigen Schröpfereien unserer ehemaligen Kriegsgegner kaum noch die nötigen Mittel auftreiben, um ordnungsmäßig produzieren zu können. Trotz des Anwachsens der Notenflut, herrscht bereits Geldknappheit, und das wird sich sehr bald auch in der Produktionsziffer verderblich zeigen.

Gewiß, je länger der Weg seit dem unmöglichen Diktat von Versailles wird, umso schneller bewegt sich nicht nur Deutschland, sondern die ganze Weltwirtschaft die schiefe Ebene hinunter, die im vollkommenen Elend enden muß. Keine Finanz-, keine Wirtschaftskonferenz kann Deutschland und mit Deutschland Europa und der gesamten Weltwirtschaft irgend etwas nützen, wenn nicht als Voraussetzung für diese Gesundung der von Wahnsinn und Rache diktierte Friedensvertrag von Versailles außer Kurs gesetzt wird. Wir können für diese Leiden allerdings eine deutsche Regierung nicht ohne weiteres an erster Stelle verantwortlich machen, denn Deutschland ist hierbei der leidende, der passive Teil. Wir machen aber wohl eine deutsche Regierung, die einer Politik der schrankenlosen Erfüllung nachjagte, dafür verant-

wörtlich, daß diese ihre falsche Politik — ganz abgesehen von dem nationalen Tiefstande, der mit dieser politischen Linie verbunden ist — wesentlich dazu beitrug, daß Frankreich immer wieder die Anschauungen der mehr wirtschaftlich und weniger imperialistisch denkenden Staaten niederknebeln konnte. Bereits im September vorigen Jahres erklärte der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Quaatz-Essen mit vielem Recht, daß Deutschland endlich in Akkord-Verhandlungen mit seinen Vertragsgegnern kommen müsse und die Verpflichtung habe, vor Eintritt in diese unumgänglich notwendigen Akkordverhandlungen „nicht noch das letzte Hemd zu vertun".

Unserer Ueberzeugung nach hat die verfehlte Politik der Aera Wirth — ganz abgesehen von den unsagbar innerpolitischen Schäden, die wir auf Schritt und Tritt fühlen — schon ein beträchtliches Teil dieses letzten deutschen Hemdes vertan, ohne irgend einen Erfolg für die Gesundung der deutschen Verhältnisse aufzuweisen zu können. Der Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph" kennzeichnet seinem Blatte die üble Lage Deutschlands und die von uns befolgte Politik mit den nicht ganz unberechtigten Worten, „die deutschen Staatsmänner hätten immer noch nicht gelernt, die Sachlage offen und aufrichtig auseinanderzusetzen".

Die Konferenz der Entente-Finanzminister, gewissermaßen als Vorkonferenz von Genua, über den deutschen Stundungsplan, über die deutschen Reparationen beginnt mit dem heutigen Tage. Bei den bisher erreichten tatsächlichen Erfolgen der deutschen Erfüllungspolitik Wirth-Rathenau'scher Uebung können die Hoffnungen nicht allzu groß sein, die wir auf das Ergebnis dieser Konferenz zu setzen haben. Möge diese Konferenz endlich zu einer „offenen und aufrichtigen Auseinandersetzung" führen, das wäre schon viel des Gewinnes. Möge sie die deutschen Männer davor bewahren, wieder etwas zu unterschreiben, was nicht erfüllt werden kann. R—r.

Preußischer Landtag.

109. Sitzung vom 7. März.

Die gemeinschaftliche Beratung der Anträge zur Amnestie- und Auslieferungsfrage wird fortgesetzt.

Im Schlußwort des Abg. Schulz (Komm.) erwähnt dieser, daß Präsident Leinert die Abgeordneten zu einem Bierabend eingeladen und um Antwort gebeten habe. Er fährt fort: Die Antwort solle dem Präsidenten gegeben werden. Ich werfe die Einladung ihm mit Verachtung ins Gesicht. Schulz wirft dann tatsächlich dem Präsidenten die zerknitterte Einladung zu. Dieser Vorgang wird von der Mehrheit mit stürmischen Entrüstungskundgebungen und Rufen: Pfui, Flegel! begleitet.

Der Antrag auf Unterstützung von Angehörigen der politischen Gefangenen wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Die übrigen Anträge werden unter Pfuirufen der Kommunisten dem Rechtsausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes zur Förderung der Bodenverbesserung.

Nach dem Gesetz werden der Regierung 100 Millionen Mk. zur Förderung der Bodenverbesserung zur Verfügung gestellt. Der Ausschuß hat der Vorlage zugestimmt mit der Aenderung, daß der Betrag auf 300 Millionen Mk. erhöht wird. In zwei Entschließungen wird verlangt, daß die für außerordentliche Bodenverbesserung aufgestellten Kosten vom steuerbaren Einkommen abzugsfähig sein sollen und die ordnungsmäßige Verwendung der zur Bodenverbesserung gewährten Mittel von einer zweckentsprechenden Organisation kontrolliert werde.

In der zweiten und dritten Beratung wird die Vorlage nach den Ausschußbeschlüssen und mit den Entschließungen angenommen.

Der Gesetzentwurf zur Aenderung des Mittelschullehrer-Diensteinkommen-Gesetzes wird dem Beamtenausschuß zur Vorberatung überwiesen.

Um 5 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Kultusetat.

Kirche und Schule.

Die Lutherfeier in Wittenberg.

Wittenberg, 7. März. Der gestrige Tag der Lutherfeier wurde mit einer Frühandacht in der Schloßkirche eröffnet. Darauf trat die Luthergesellschaft im Melanchthon-Gymnasium zu einer Sitzung zusammen, um über ihr eigentliches Arbeitsgebiet, Vertiefung der Lutherforschung und Fruchtbarmachung der durch die gewonnenen Ergebnisse für das geistige und kulturelle Leben der Gegenwart einen Ueberblick zu geben. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Oberpräsidenten a. D. Dr. von Hegel, der die Ziele der Luthergesellschaft entwickelte, hielt der Kirchenhistoriker der Berliner Universität, Geheimer Konsistorialrat Professor D. Holl, einen reiche Beziehungen zur Gegenwart bietenden Vortrag über Luther und Schwärmer.

Um die Mittagsstunde fand die Schlußfeier in der Stadtkirche statt, wobei Erzbischof Dr. Soederbloem in geistvoller Weise über das christliche Leben und die Arbeitsgemeinschaft sprach. Er entwickelte in großen Zügen das Programm für die Bildung einer internationalen Gemeinschaft des Protestantismus. Die wiederholten Zusammenkünfte verantwortlicher evangelischer Kirchenmänner aus den uns feindlich gegenüberstehenden Staaten während des Krieges und nach dem Kriege zeigten, führte der Redner aus, daß die Gesinnungsgemeinschaft in der evangelischen Kirche bereits vorhanden sei. Heute gilt es, für die Gemeinschaftsarbeit eine Organisation zu schaffen, die, unter Wahrung der äußeren und inneren Selbständigkeit der einzelnen Kirchen, an die schon vorhandenen übernationalen Verbände der evangelischen Liebestätigkeit anknüpft. Eine übernationale evangelische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft sei das Gebot der Stunde und ein schon von Luther gefordertes Konzilium für praktisches Christentum.

Lloyd George-Krise und Genua.

Die Konferenz am 10. April.

Paris, 7. März. Die italienische Regierung gab nunmehr ihre Zustimmung zur Eröffnung der Wirtschaftskonferenz am 10. April.

Lloyd George und Genua.

Der „Westminster Gazette" zufolge beabsichtigt Lloyd George, mindestens 6 Wochen auszuruhen und hernach ein Programm für die Konferenz von Genua zu entwerfen, an der er mehr interessiert sei, als irgend ein anderer.

„Daily Chronicle" sagt, die europäische Lage falle zugunsten einer wenigstens zeitweiligen Regelung der innerpolitischen Krise schwer ins Gewicht. Der Premierminister sei vor allem mit einem großen Plan für Genua beschäftigt. Seine Kollegen seien hierüber derselben Ansicht, wie er und fänden, daß kein anderer Mann den Plan mit derselben Geschicklichkeit und Kraft durchführen werde. Die nächsten Tage müßten zeigen, wie weit die unionistischen Führer die unvernünftigen Elemente in der Partei zur Ration bringen könnten und ob sie der Regierung die Unterstützung wieder verschaffen könnten, ohne die eine Regierung nicht geführt werden kann.

Der Rücktritt in der Schwebe.

„Daily Telegraph" sagt, der Rücktritt Lloyd Georges bleibe in der Schwebe. Der Premierminister habe beschlossen, nicht unverzüglich zurückzutreten. Dadurch werde eine wertvolle Atempause geschaffen, die dazu benutzt werde, die Pläne für die Zukunft zu formulieren. Lloyd Georges Erkältung sei nicht ernster Art. Sobald aber der Premierminister in der Lage sei, eine Reise zu unternehmen, werde er sich für zwei Wochen nach Criccieth begeben. Es werde nicht daran gezweifelt, daß Lloyd George nach dem Erholungsurlaub nach Genua gehen werde.

„Daily Telegraph" glaubt zu wissen, daß bei dem im Hause des Lordkanzlers am letzten Sonntag gegebenen Essen die Möglichkeit der Bildung einer Nationalpartei aus der Koalition erörtert wurde. Lloyd George habe seinen Rücktritt für kurze Zeit verschoben. Balfour werde in der heutigen Rede in der City mitteilen, welche Garantien der Premierminister benötige. Lloyd George wolle an der Konferenz in Genua teilnehmen, um sie zu einem Erfolg zu gestalten. Allgemein herrsche Klarheit darüber, daß die Koalition als solche keine Neuwahlen bestehen könne. Als Ausweg aus den Schwierigkeiten wird eine Fusion durch die Schaffung einer neuen Zentrumspartei vorgeschlagen.

Gerichtszeitung.

Das Zigarettengeschäft im Mudra-Prozeß.

Nach Eröffnung der Montagssitzung gab der Gerichtsvorsitzende zunächst bekannt, daß nach einer bei Gericht eingegangenen Nachricht der Vater des Freiherrn von Rothenhan, Generalleutnant von Rothenhan, der ebenfalls als Zeuge für den Mudra-Prozeß in Frage kommt, gestorben ist. Es wird weiter festgestellt, daß der Kaufmann Sasse aus Düsseldorf an Gerichtsstelle anwesend ist. Er war in Dortmund ermittelt worden und wurde zu der gestrigen Verhandlung vorgeführt. Sasse gehört ebenfalls zu den Mitangeklagten. Er ist bekanntlich an dem 6-Millionen-Zigarettengeschäft beteiligt, das in diesen Tagen zur Aburteilung steht. Nach Eintritt in die Verhandlung wird ihm die Anklage verlesen, die auf unbefugten Großhandel bezw. auf Kettenhandel lautet. Der Vorsitzende beginnt alsdann mit der Vernehmung des Angeklagten Sasse der im Einzelnen schildert, wie er in das Zigarettengeschäft Mudras hineingezogen worden ist. Die Erörterung soll heute fortgesetzt werden. Nur gegen vereinzelte Mitangeklagte, die in das Geschäft verwickelt sind, war die Sache soweit geklärt, daß sie abgeurteilt werden konnte. Es handelt sich hier um 3 auswärtige Kaufleute Schulze, Menke und Schulenberg, die an dem Vertrieb der Sasseschen Zigaretten teilgenommen haben und die deshalb des Kettenhandels angeklagt waren. Das Gericht sprach sie indessen von der Anklage frei und erkannte lediglich wegen unbefugten Tabakhandels auf Geldstrafen von 5000, 10 000 und 25 000 Mk. Zum Schluß beschloß der Gerichtshof, den Haftbefehl gegen Sasse gegen Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 300 000 Mk. aufzuheben. Die Weiterverhandlung findet Dienstag statt.

Posträuber vor dem Schwurgericht.

Essen, 7. März. Der verwegene große Postraub, der am 13. Dezember des vorletzten Jahres in Essen verübt wurde und bei dem die Räuber eine Summe von annähernd 300 000 Mk. erbeuteten, beschäftigte jetzt das Essener Schwurgericht. Am Abend des genannten Tages, als auf dem Postamt 3 an der Schützenbahn eben die Schalter geschlossen waren, wurden plötzlich die Eingangstüren aufgerissen und herein stürzten zwei maskierte Räuber mit vorgehaltenen Revolvern. Mit dem Rufe: Hände hoch, drangen sie auf die noch in den Diensträumen beschäftigten acht Beamten ein. Während einer der Räuber in der Nähe des Eingangs Aufstellung nahm, und die Beamten mit vorgehaltenem Revolver in Schach hielt, raffte der andere die Postgelder im Betrage von 292 000 Mk. in aller Hast zusammen, steckte sie in einen Sack und verschwand mit seinem Spießgesellen. Alles war das Werk weniger Minuten. Die Postbehörde setzte eine Belohnung von 10 000 Mk. auf die Ermittlung der Räuber aus, aber lange Zeit hindurch war nicht die geringste Spur von den Tätern zu entdecken. Ein Jahr war seitdem fast verstrichen, da wurden eines Tages der Kriminalpolizei die Namen der Räuber mitgeteilt. Das weibliche Geschlecht hatte dabei die Hand im Spiele. Die Polizei verhaftete als die mutmaßlichen Täter den Postsekretär Ferdinand Liebrecht, den Schneider Eduard Bundel aus Bochum und den Uhrmacher Walter Jörn. Die beiden letztgenannten legten schließlich ein Geständnis ab, während der Postsekretär, dem zur Last gelegt wurde, die beiden Mittäter zu dem Raub angestiftet und den ganzen Raubplan ins Werk gesetzt zu haben, sich aufs Leugnen verlegte. Alle drei hatten sich jetzt vor dem Schwurgericht zu verantworten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der angeklagte Postsekretär den beiden Mittätern die beiden Revolver verschafft und ihnen außerdem eine Pelerine überlassen hat. Als der Raub ausgeführt wurde, hatte sich der Postsekretär, der auf dem Postamt 3 beschäftigt gewesen war, sich für einige Tage von Essen entfernt. Er hat nach dem Raube 60 000 Mk. aus der Beute erhalten, die er zunächst im Bernewäldchen vergrub. Den anderen Teil der Beute verteilten die beiden Räuber unter sich. Als die Täter nach Jahresfrist verhaftet wurden, war das geraubte Geld fast ganz vertan. Nur wenig hat die Postverwaltung zurückerhalten. In der Verhandlung belasten die beiden Täter den Postsekretär schwer und behaupten, daß sie von ihm zu der Raubtat verführt worden seien. Die Verhandlung zog sich bis in die tiefe Nacht hinein. Die Geschworenen bejahten bei Jörn und Bundel die Frage nach schwerem Raub während sie die Anstiftung verneinten. Demgemäß verurteilte das Schwurgericht Jörn zu 5 Jahren Zuchthaus, Bundel zu 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis und Liebrecht zu 3 Jahren Zuchthaus, sämtliche Angeklagte außerdem zu 5 Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten nahmen das Urteil an.

Soziales Leben.

Lohnverhandlungen im Baugewerbe.

Am 7. März fanden in Essen Lohnverhandlungen für das Hoch-, Tief- und Betonbaugewerbe statt. Nach längerer Verhandlung wurde zwischen den Vertretern der Vertragsparteien vereinbart, daß die Stundenlöhne der Bauarbeiter im Vertragsgebiet „Industriebezirk" ab 6. März wie folgt zu erhöhen sind: für Maurer, Zimmerer und Zementfacharbeiter von 15,80 Mark auf 18,70 Mark, für Bauhilfsarbeiter von 15,20 Mk. auf 18 Mk. und für Tiefbauarbeiter von 13,20 Mk. auf 16,80 Mark. Am 9. März wird eine gemeinschaftliche Vertrauensmännerkonferenz der Bauarbeiter zu diesem Verhandlungsergebnis Stellung nehmen.

Kleine Nachrichten.

TU. **Frankfurt**, 7. März. Einer der bekanntesten Einwohner Frankfurts, der Polizeiinspektor a. D. Heinrich Walther-Bauer ist im 100. Lebensjahre hier verstorben.

München, 7. März. Im Gebäude der Lokomotivfabrik Maffei brach Feuer aus. Das ganze Gebäude und die gesamte Inneneinrichtung, Maschinen, Transmissionen, Werkzeuge usw. sind vernichtet. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Reichenau, 7. März. Am Montag nachmittag fand hier die Bestattung des schweizerischen Gesandten in Berlin Dr. von Planta statt.

Dudley, 7. März. Bei der Explosion in Dudley wurden 10 Fabrikmädchen getötet und 25 schwer verwundet.

Johannisburg, 7. März. Die Streikvollzugsausschüsse beschlossen, den allgemeinen Sympathiestreik für heute abend 7 Uhr zu verkünden.

Melbourne, 7. März. In Bezug auf die Vertreibung der Deutschen aus den vormals deutschen Kolonien erklärte der australische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Australien habe die Ausgewiesenen menschlich behandelt. Australien berichte an den Völkerbund, und Deutschland könne ebenfalls eine Beschwerde an den Völkerbund richten.

Aus den Provinzen.

* **Königssteele**, 7. März. Wertvolles Pferd. Der Landwirt Althoff gut. Buschmann, verkaufte dieser Tage einen Hengst, den er selbst aufgezogen hatte, zum Preise von 150 000 Mark. Das Tier war kürzlich auf einer großen Ausstellung prämiiert worden.

ki. **Castrop**, 7. März. Eingemeindungsbereisung. Am 17. ds. Mts. bereist der Eingemeindungsausschuß des Siedelungsverbandes Ruhrkohlenbezirk die Stadt Castrop sowie die Aemter Rauxel, Bladenhorst usw. Zu der Bereisung ist u. a. auch der Oberbürgermeister der Stadt Herne eingeladen. — Aus der Tatsache dieser neuen Bereisung geht hervor, daß die Fertigstellung des Gutachtens des Siedelungsverbandes an den Minister des Innern bald noch nicht zu erwarten ist.

s **Dortmund**, 7. März. Ein städtisches Gebäude für 26 Millionen Mark. Am 19. August gab die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung zu dem Bau eines Bürohauses an der Hansastraße, in dem die städtische Sparkasse, Läden und Büros untergebracht werden sollen und bewilligte hierfür 13 Millionen Mark. Nach nochmaliger Prüfung des Projektes ist eine erhebliche Vergrößerung des Gebäudes in Aussicht genommen. Der Inhalt des umbauten Raumes erhöht sich dadurch von 28 717 Kubikmeter auf 39 630 Kubikmeter. Der nach den neuen Plänen ausgeführte Bau stellt sich einschließlich Grunderwerb und der inneren Ausstellung der Sparkassenräume und unter Zugrundelegung der jetzigen Materialpreise und Löhne auf rund 26 Millionen Mark. Schon seit mehreren Monaten ist man mit den Ausschachtungsarbeiten beschäftigt und kann in nächster Zeit mit den Maurerarbeiten begonnen werden.

* **Dortmund**, 7. März. Oberbürgermeisterwahl. Da Ende dieses Jahres die Wahlperiode des Oberbürgermeisters Eichhoff abläuft, wird sich im Mai dieses Jahres die Frage entscheiden müssen, ob eine Wiederwahl erfolgt. Da die Fraktionen zu dieser Angelegenheit offiziell noch keine Stellung genommen haben, ist heute noch nicht zu übersehen, welche Entscheidung fallen wird. Jedenfalls ist das Zahlenverhältnis der Anhänger und der Gegner Eichhoffs in den Fraktionen derart, daß eine Wiederwahl nicht ohne Schwierigkeiten zustande kommen würde.

⊙ **Hagen**, 7. März. Die Jahreshauptversammlung des Zweigausschusses Sauerland für Deutsche Jugendherbergen unter Leitung des 1. Vorsitzenden Lehrer Schirrmann-Altena war ausgezeichnet besucht. Der Begrüßung des Vorsitzenden folgte ein bedeutungsvoller Jahresbericht des Geschäftsführers W. Münker-Hohenbach. Die Zahl der sauerländischen Jugendherbergen stieg 1921 von 70 auf

Kunst und Wissen.

Gemälde-Ausstellung Münchener Künstler.

Seit der Schützenhof sein neues Gewand angetan hat, haben wir schon manch interessante und wichtige Veranstaltung dort oben gesehen; jetzt hat er sich mit einer Gemälde-Ausstellung geschmückt, die äußerst sehenswert ist. Ideal ist der Saal als Ausstellungsraum sicher nicht, aber es geht — besonders wenn die Anordnung so geschickt getroffen ist, wie in diesem Fall. Man hat sich wirklich sehr gut mit dem recht schwierigen Lichtverhältnissen des Raumes abgefunden, so daß eigentlich ausnahmslos alle Bilder von irgend einem Punkt aus voll und ganz genossen werden können, immerhin recht bemerkenswert für eine Bilderschau.

Die Modernsten der Modernen kommen diesmal nicht zur Sprache, man kann ruhig, ja freudig hingehen, ohne fürchten zu müssen, daß das Geschaute uns nachts in wilden Phantasien und beklemmendem Alpdrücken heimsucht. Dem, wir finden dort oben sogar vieles, das man sehr gern täglich um sich sehen würde, dabei ist eine reichliche Auswahl von Figürlichem, Landschaft und Stilleben vertreten.

Der hier schon bestens bekannte Prof. Albert Went hat ein Seebild ausgestellt, das in seiner Einfachheit überrascht. Nichts als eine sanft anschwellende Woge, eine verebbende Welle und dazwischen ein Wassergekräusel von opalisierendem Glanz, wie man es zu sehen bekommt, wenn man in leichter Segeljacht mit dem Wellenspiel tanzt und schaukelt — das Meer in seiner geheimnisvollen Ruhe und seinem noch viel geheimer hinflutenden Leben ist hier meisterhaft wiedergegeben.

Sirk stellt eine Küstenlandschaft aus, Fischer an einem auf dem Strand liegenden Boot, das ganze bei diesigem Wetter, das die Ferne in leuchtende und doch eigentümliche Farblosigkeit einhüllt. Sehr interessant ist es mit diesem Bilde das von Huber Audorf zu vergleichen, das auch Himmel und Wasser grau in grau malt, mit den lebhaften Farben des Vordergrundes aber untrüglich auf kommendes Unwetter hindeutet. Prof. Jos. Wopfner zeigt ebenfalls Fischer bei der Arbeit, auch er bevorzugt eine geheimnisvoll eingehüllte Ferne.

Prof. Hans v. Bartels hat ein in See gehendes Schiff und eine Landschaft mit Karren und Pferde ausgestellt; beide Bilder — Aquarelle — sind in Technik und Stimmung sehr anziehend.

Ein Bauernhof mit Vieh und Wagen im Vordergrund von Karl Stuhlmüller, eine Herbstlandschaft von Karl Heffner und Jungvieh an der Tränke von Prof. Holz werden sicher ihre ganz besonderen Liebhaber und Bewunderer finden; wir wissen kaum, welchen der Bilder wir den Vorzug geben sollen.

Ueberraschend in seiner Wirkung ist der Marktplatz von Seidel. Den Vordergrund bilden Marktbuden mit leuchtenden Farbentupfen von ausgestellten Früchten und vor allem Blumen. Der Hintergrund zeigt eine in Nebelschleier eingehüllte Stadtsilhouette, die ganz bestimmt nicht London angehört, trotzdem gerade dieses Beleuchtungseffekt auf die Stadt an der Themse hindeutet. Nach Italien führt eine Landschaft von M. Erdmann, es ist einer seiner malerischen Winkel mit Mauerecken, Pinien und seiner Ferne, wie man sie dort so häufig antrifft und für die wir Deutschen ein so liebevolles Empfinden haben.

An Figürlichem möchten wir zunächst von A. Roesler den lustig schmunzelnden Bauer erwähnen, der uns so listig anblinzelt, während er seine Zigarre in Brand steckt. Das Bild erinnert im Ausdruck an den „Lachenden Kavalier" von Franz Hals, ein Bild, das in London in der Wallace-Collection hängt. Beide Bilder müssen dem Beschauer ein Lächeln entlocken, man wird froh, wenn man sie anschaut. Auch das Porträt eines Bauern von Albert Leuck mit dem verkniffenen Ausdruck um den Mund, den klaren, nachdenklichen Augen, und den so charakteristisch gemalten Händen ist eine sehr tüchtige Arbeit.

Rud. Wolf stellt Bilder aus, die in der Technik an die alten Niederländer gemahnen. Die Bilder, auf Holz gemalt, könnten sich wohl neben den echten Niederländern sehen lassen, die wir seit einigen Wochen in unsrer städtischen Gemäldegalerie bewundern.

Von Stilleben möchten wir vor allem die von Marquard-Cucuel erwähnen: vor allem die Päonien sind von einem Duft und einer Zartheit, daß man erwartet, die überreifen Blüten werden mit leisem Knistern ihre Blütenblätter verstreuen.

Zuletzt seien noch die kleinen feinen Bildchen von M. Hänger erwähnt. Kaum handgroß zeigt er jedesmal Ausschnitte aus dem Hühnerhof und wer sich für minutiös ausgeführte Bildchen interessiert, würde diese kleinen Kunstwerke sicher gern durch die Lupe nehmen.

Man sieht aus dem Gesagten, die modernste Richtung ist dort oben auf dem Schützenhof nicht vertreten, aber wirkliche Freude hat man von der Ausstellung und ein Jammer ist es, daß sie uns nur 4 Tage lang zugänglich sein wird, daher heißt es die kurze Zeit gut ausnützen. l. s—ok.

Musikvereins-Konzert.

Im gestrigen Konzert überraschte der in allen, besonders aber in den Herrenstimmen erheblich aufgefrischte und stark gewordene Chor durch leuchtende Klangfülle und prächtigen Zusammenklang. Das schwierige Mahlersche Chorwerk „Das klagende Lied" war in seiner unter Arno Schützes eindringlicher Leitung vollauf gelungenen Wiedergabe eine wackere Probe fleißigster Arbeit und tüchtigen Könnens. Dr. Schwermann.

Literarische Schnitzer.

Die „Gartenlaube" macht auf zwei köstliche naturwissenschaftliche Schnitzer aufmerksam, die in zwei unserer schönsten Opern vorkommen. In den „Meistersingern" (2. Akt) singt Hans Sachs: „Wie duftet doch der Flieder!" Aber — das Stück spielt in Nürnberg, in der Johannisnacht, also am 24. Juni: wie soll da noch der Flieder duften, der sonst doch schon Ende April oder Anfang Mai blüht? Es muß ein sehr langer Winter und ein sehr kaltes Frühjahr dieser Johannisnacht vorausgegangen sein. In Humperdincks „Hänsel und Gretel" finden wir die entzückende Szene, wie die erdbeersuchenden Kinder dem Kuckucksruf lauschen, wie auch nachher durch den nachtschwarzen Wald die leise verhallenden Töne des Kuckucks noch immer zu hören sind. Ein musikalisches Meisterwerk. Aber seit wann ruft der Kuckuck abends nach Sonnenuntergang? Man möchte beinahe annehmen, Humperdinck hätte den Kuckuck und die Nachtigall verwechselt.

90, die der Nächtigungen aber von 43 000 auf 70 000. 5300 Mitglieder zählt der Zweigausschuß. Am besuchtesten war die Jugendherberge auf Burg Altena mit 10 500 Uebernachtungen, sämtlicher Altenaer Herbergen mit 18 000 Besuchern. Es folgen: Rühhude mit 6000, Iserlohn mit 4000, Lüdenscheid mit 3700, Alt-Altendera mit 2700, Altenhundem mit 2600, Werdohl mit 2400, Hilchenbach mit 2150, Arnsberg mit 2000, Herscheider Mühle mit 1950 Nächtigungen. Am schönsten ist die neue Vleibe der Provinz Westfalen auf der Hohensyburg, zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Westfalen. Von den Besuchern stellten die Volksschüler und die Schulentlassenen rund je 45 Prozent, die höheren Schüler 10 Prozent. Von den 30 Ortsgruppen ist Essen die stärkste; in Klafeld-Geisweld aber ist jeder 20. Einwohner Mitglied und jedes industrielle Unternehmen. Außer 80 Behörden sind 500 Schulen und Vereine angeschlossen. Die im letzten Jahre neueingeführten Werbewochen haben beispiellose Erfolge gehabt. Der in Verbindung mit der Arnsberger Regierung veranstaltete Führerlehrgang wies 200 Teilnehmer auf. Weitere Führerlehrgänge sind in mehreren Städten in Vorbereitung. Der Ausbau der Herbergseinrichtung machte erfreuliche Fortschritte, dank namentlich auch mehrerer Städte, die 10 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung als Beitrag zahlen (Bochum, Hagen, Dortmund, Essen, Katernberg usw.). Im ganzen Reiche sind jetzt über 1100 Herbergen geschaffen worden. Beim Reichsverkehrsministerium sind Fahrpreiserleichterungen für Jugendwanderer erreicht, durch das Kultusministerium der monatliche Wandertag als Vorläufer mehrtägiger Schulwandertage und ein Erlaß zur Ausbildung von Wanderführern und -führerinnen in den Lehrerbildungsanstalten, endlich einer zur Freigabe von Klassenräumen während der Ferien zu Jugendherbergen. Da Vorbeugen besser als heilen ist, erstrebt der Verband eine kräftigere geldliche Unterstützung seiner Bestrebungen durch Reich und Stadt. Ein Wanderfilm ist neben der schon vorhandenen Lichtbildersammlung vorgesehen. So zeigt das Gesamtbild einen gewaltigen Fortschritt auf dem Wege zur Ertüchtigung unseres Nachwuchses. Die Versammlung verschloß sich der dringend notwendigen Beitragserhöhung auf 20 Mk. für Einzelmitglieder über 20 Jahre, 10 Mk. für jugendliche Mitglieder und Verdoppelung der übrigen Sätze nicht, bewilligte sie vielmehr einstimmig. Der Vorstand soll um je einen Vertreter der Städtevereinigung und der Industrie ergänzt werden. Lehrer Buck-Herscheid berichtete über die fahrenden Führerlehrgänge, von denen 5 mit 35 Teilnehmern veranstaltet wurden; Lehrer Hoffmann-Werdohl über das neuerrichtete Kartenamt. Schirrmann zeichnete in kurzen Zügen ein Bild von den Dutzenden Werbewochen und -Tagen, die im Berichtsjahre veranstaltet wurden und die geeignet sind, den Herbergsgedanken in die breitesten Volksschichten zu tragen. Der nächste sauerländische Jugendherbergstag soll in Arnsberg stattfinden. Der Höhepunkt der Tagung lag im Vortrage Direktor Dr. Neuendorffs-Mülheim über „Schule und Jugendherbergen".

a **Siegen**, 7. März. Der schwere Einbruchsdiebstahl, der kurz vor Weihnachten hier ausgeführt wurde und bei dem ein sehr hoher Geldbetrag und Wertsachen gestohlen wurden, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Einer der Haupttäter, der Eisenbahnarbeiter Haarmann, der sich in Frankfurt (Main) ein Zigarrengeschäft für 135 000 Mark gekauft hat, ist dort verhaftet worden. Der Schlosser Schraud und noch andere Beteiligte wurden hier in Haft genommen. Haarmann und Schraud hatten den Diebstahl ausgeführt und das Geld in einem Walde im Sauerlande vergraben, wo sie es später abgeholt haben.

—* **Essen**, 7. März. Berichtigung. Der unabh. Reichstagsabgeordnete Jul. Rosemann schreibt uns: Mit Bezugnahme auf die Notiz „Der Herr Reichstagsabgeordnete" in Nr. 52 Ihrer Zeitung ersuche ich auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um Abdruck folgender Berichtigung: Es ist unwahr, daß ich bei dem in Ihrer Notiz erwähnten Vorgang auf dem Essener Hauptbahnhof angetrunken gewesen bin. Es ist unwahr, daß ich erheblichen Spektakel gemacht, den Anordnungen der Beamten Widerstand entgegengesetzt und sie beschimpft habe. Ich habe mich auch nicht mit meiner Eigenschaft als Abgeordneter gebrüstet, sondern mich lediglich darauf berufen, daß ich das auf der Reichstagskarte ausdrücklich vermerkte Recht habe, alle dem Publikum zugänglichen Bahnanlagen zu betreten. Alle diese meine Angaben werden bei einem demnächst von mir eingeleiteten Gerichtsverfahren durch mehrere Zeugen, auch von dem damals amtierenden Schupobeamten bestätigt werden.

* **Wörs**, 7. März. Die Jagdpachten haben in den letzten Wochen Angebote gezeitigt, die ins ungeheuerliche gehen. In der Gemeinde Kapellen wurden von Landwirten Jagdparzellen, in denen jährlich etwa je hundert Hasen und Feldhühner geschossen werden können, mit über 18 000 und über 23 000 Mark für das Pachtjahr angesteigert. Der frühere Pachtpreis betrug gegen 1000 Mark. In der Gemeinde Sonsbeck, im Norden des Kreises Mörs, wurden Mitte Februar neun Jagdparzellen, die früher 10 965 Mark an Pacht einbrachten, für 362 700 Mark eingesteigert. Auch hier waren Landwirte bei der Hälfte der Jagdgebiete die Höchstbietenden. Zu diesen Preisen kommen noch die Unkosten der Versteigerung und die hohen Stempelkosten sowie die in Aussicht stehende Jagdluxussteuer. Die Stempelkosten betragen zum Beispiel bei einem Jahrespachtpreis von 24 000 Mark in sechs Jahren 28 800 Mark. Es ist nicht zu hoch geschätzt, wenn man die Kosten für jeden erlegten Hasen in diesen Bezirken auf 500 Mark angibt.

Admiral v. Rebeur-Paschwitz über „Doorn".

Bochum, 8. März. Gestern sprach Admiral von Rebeur-Paschwitz im vollbesetzten Vorsaal der Aula des Gymnasiums in einem mehrstündigen Vortrage. Im ersten Teil seiner Ausführungen schilderte der Redner die Auslandsreise eines deutschen Geschwaders, das unter seiner Führung aus den Linienschiffen „Kaiser" und „König Albert" und dem Kreuzer „Straßburg" bestehend, kurz vor Beginn des Krieges die deutschen Kolonien Westafrikas und Südamerika besuchte. Er gab ein Bild von den Eindrücken dieser Reise, von der deutschen Arbeit in den fernen Landen und von der Achtung, die damals den deutschen Leistungen gezollt wurde. Im zweiten Teil seines Vortrages führte Admiral Rebeur-Paschwitz die Zuhörer nach Doorn, wo er als ehemaliger Flügeladjutant des Kaisers mehrmals beim Kaiser weilte. Er schilderte das Landhaus Haus Doorn und das Leben, das dort der ehemalige Kaiser führt. Auf die Gründe, die den Kaiser veranlaßten, auf holländisches Gebiet zu gehen, ging der Redner näher ein, indem er die Vorgänge vor dem Entschluß dazu darlegte. Die Beweggründe, die ihn zu seinem Verhalten geführt hätten, solle man achten. Inbezug auf die Kriegsschuldfrage verwies der Vortragende darauf, daß selbst von sozialdemokratischer Seite die Schuld Deutschlands abgelehnt wird, und daß auch in den feindlichen Ländern sich Stimmen geltend machen, die erklären, daß Deutschland nicht allein die Schuld am Kriege trage. An Hand von Beispielen zeigte der Redner dann, wie der Kaiser stets ein Freund der arbeitenden Bevölkerung gewesen. Tag für Tag erhalte der Kaiser viele Briefe des verschiedensten Inhalts, meistens Bekundungen treuer Anhänglichkeit, selten ein Schreiben mit Unfreundlichkeiten. Der Redner betonte, gegen sein Gewissen habe der Kaiser nie gehandelt, der Kaiser habe auch jetzt nur den Gedanken, wie dem Vaterlande gedient werden könne.

Buntes Allerlei.

dd. **Die Kriegsschulden der Alliierten untereinander.** Die Kriegsschulden, die die Alliierten Europas England schulden, belaufen sich auf 1,7 Milliarden Pfund Sterling, was heute einem Wert von fast 1700 Milliarden Papiermark entspricht. Der größte Schuldner Englands ist Frankreich, das 572 Millionen Pfund schuldet. Gleich hinterher folgt Rußland mit 567 Millionen, an dritter Stelle steht Italien, das 502 Millionen Pfund an England zu zahlen hat. Frankreich seinerseits hat den verschiedenen kriegführenden Staaten über 14 Milliarden Francs gestehen. Sein größter Schuldner ist Rußland mit fast 6 Milliarden, dann folgt Belgien mit über drei Milliarden. Da der heutige Kurs des englischen Pfund etwa 50 franz. Francs beträgt, so beläuft sich Frankreichs Schuld an England allein auf über 28 Milliarden Francs, während seine eigenen Forderungen an die übrigen alliierten Staaten nur 14 Milliarden oder die Hälfte ausmachen.

Wallfahrt zum eigenen Grabe. Ein Bild von erschütternder Kraßheit zeichnet ein Bericht, den der Vertreter der amerikanischen Hilfsaktion für Rußland der „Chicago Tribune" schickt, von den Verhältnissen bei den Kirgisen Orenburgs. Eine breite Straße führt dort nach der Beschreibung des Amerikaners zum Kirchhof, der etwa 1½ Kilometer von der Stadt entfernt liegt. Wenn die verhungernden Einwohner fühlen, daß ihre letzten Kräfte sie verlassen, wanken sie auf dieser Straße dem Kirchhof zu, um dort zu sterben, da sie hoffen, daß man ihnen dann ein Grab in geweihtem Boden gewähren werde. Jeden Tag sinken dabei einzelne der Wandernden auf der Straße um und bleiben drei oder vier Tage liegen, bis sie auf Karren gesammelt und in eine große offene Grube in der Mitte des Kirchhofs gelegt werden. Trotzdem fallen noch Hunderte von Leichen unbestattet auf dem Friedhof liegen.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Deutschlands bisherige Zahlungen.

D. **Berlin**, 8. März. Die Reparationskommission veröffentlicht eine Aufstellung der seit dem Waffenstillstand bis Ende Dezember 1921 von Deutschland geleisteten Zahlungen. Es handelt sich dabei 1. um die Goldleistungen, 2. um die Sachleistungen und 3. um die Anrechnung von Reichseigentum in den losgetrennten Gebieten.

Für die Geldleistungen kommt die Reparationskommission auf den Betrag von 1 184 172 000 Goldmark, für die Sachleistungen auf den Betrag von 3 983 514 000 Goldmark und für die Abtretung von Staatsgut auf den Betrag von 2 504 342 000 Goldmark.

Der Temps fügt dieser amtlichen Aufstellung der Reparationskommission noch weitere Ziffern hinzu, wonach Deutschland nach dem Waffenstillstand bis Ende 1921 alles in allem gerechnet 11½ Milliarden Goldmark geleistet hat.

Von diesen 11½ Milliarden sind 8½ Milliarden nicht auf Reparationskonto gebucht, sondern zu anderen Zwecken verausgabt worden, davon für Deckung der Besatzungskosten allein 4½ Milliarden Goldmark. Der Temps hebt weiter hervor, daß die bis jetzt von Deutschland gezahlten Riesensummen nicht für Reparationen, das heißt nicht für den Wiederaufbau in den zerstörten Gebieten Frankreichs, sondern für andere Zwecke verwendet, mit anderen Worten verschleudert worden sind.

Um das Steuer-Kompromiß.

TU. **Berlin**, 7. März. Die Koalitionsparteien sind für Donnerstag vormittag zu einer Besprechung bei Dr. Hermes eingeladen worden. Die Beratungen über die Gestaltung der Zwangsanleihe sind noch nicht völlig abgeschlossen. Es verlautet, daß als Stichtag für die auf Grund der Selbsteinschätzung zu leistenden Vorauszahlungen auf die Zwangsanleihe der 1. Oktober in Erwägung gezogen wird. Die später erfolgenden Zahlungen sollen nicht die Vorteile der vorher geleisteten Zahlungen genießen. Auch die Höhe des Zinsfußes, der für die Zwangsanleihe nach den ersten drei zinsfreien Jahren gegeben werden soll, ist noch nicht bestimmt. Gerüchtweise verlautet, man wolle 2½ Prozent zahlen.

TU. **Berlin**, 7. März. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat eine 9gliedrige Kommission eingesetzt, die sich mit der Denkschrift des Reichsfinanzministers über die Zwangsanleihe beschäftigt und die Verhandlungen mit der Regierung führen soll. Entgegen anderen Meldungen, haben die Gewerkschaften die Einladung zu den Verhandlungen, die am Donnerstag nachmittag 4 Uhr beginnen sollen, angenommen.

Die Vorberatungen der Spitzenverbände über die neuen Gehaltsforderungen.

TU. **Berlin**, 7. März. Heute nachmittag traten die fünf Spitzenverbände, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaftsring, der Afabund und der Deutsche Beamtenbund zusammen, um sich über eine gemeinsame Basis zu verständigen, auf der die vom Reichsfinanzminister für Freitag angesetzten Verhandlungen über die Teuerungsaktion der Beamten und Staatsarbeiter geführt werden sollen. Obwohl sich die Besprechung den ganzen Nachmittag hinzog, einigte man sich heute weder über die Höhe der zu stellenden Forderungen, noch über das taktische Vorgehen. Man beschloß indessen, einen Arbeitsausschuß einzusetzen, der morgen in die sachliche Beratung eintreten und das Ergebnis seiner Beratungen einer auf Donnerstag einzuberufenden Plenarsitzung vorlegen soll.

Der zukünftige Reichsfinanzminister.

TU. **Berlin**, 8. März. Die Nachrichten über eine bereits erfolgte oder unmittelbar bevorstehende Ernennung Dr. Hermes zum Reichsfinanzminister sind verfrüht. Es ist bekannt, daß die Ernennung Dr. Hermes erfolgen wird; eine Entscheidung ist aber noch nicht getroffen, jedenfalls kann die Ernennung, die im Zusammenhang mit den interfraktionellen Besprechungen über das Steuerkompromiß steht, nicht vor der Rückkehr des Reichspräsidenten aus Leipzig erfolgen.

Reichspräsidenten- und Minister-Besuch auf der Leipziger Messe.

—* **Leipzig**, 7. März. (Telunion.) Der Reichspräsident Ebert hat sich heute mit dem Präsidenten des deutschen Reichstages Loebe, den Reichsministern Dr. Bauer, Koester, Gröner, Radbruch und den Ministerialdirektoren v. Schönebeck und Dr. Meißner zum Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse nach Leipzig begeben. Im Rathause fand eine Begrüßung statt. Erschienen waren u. a. noch der bayerische Ministerpräsident, der sächsische Ministerpräsident, der württembergische Staatspräsident, der Präsident des Reichswirtschaftsrates und viele andere Vertreter von Regierungen, sonstigen Behörden und wirtschaftlichen Verbänden. Namens der Stadt Leipzig begrüßte der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Messeamtes, Oberbürgermeister Dr. Rothe, den Reichspräsidenten und die übrigen Gäste. Die Messe sei ein Ereignis nicht nur für die Stadt Leipzig, sondern für die gesamte deutsche Industrie. Von ihrem Verlauf hänge der Beschäftigungsgrad der Industrie für längere Zeit mit ab. Auch das Ausland erblicke in der Messe einen Gradmesser für das deutsche Wirtschaftsleben. Im Hinblick auf die neuerlichen Bestrebungen, das Messewesen zu dezentralisieren, sprach er die Hoffnung aus, daß die Leipziger Messe gehegt und gepflegt werden möge als die deutsche Messe. Direktor des Messeamtes, Dr. Köhler, schilderte die Entwicklung der Messe in großen Zügen. Der Reichswirtschaftsminister erwiderte auf die Ansprachen und drückte die Genugtuung aus, daß durch die Messe in den Handelsbeziehungen zum Auslande bereits eine Besserung eingetreten sei. Die Reichsregierung habe das größte Interesse, daß die internationalen Handelsbeziehungen gepflegt werden. Das größte Hindernis dabei sei der Friedensvertrag. Namens der sächsischen Regierung sprach Ministerpräsident Buck. An die Versammlung schloß sich eine Führung durch Messe und das Ausstellungsgelände.

Kapp und Jagow.

TU. **Berlin**, 7. März. Ueber den Einfluß, den Kapp auf das Schicksal des Herrn von Jagow ausübt, macht der Verteidiger von Jagows, Rechtsanwalt Grünspan, folgende Mitteilungen: Die Aussage Kapps vor Gericht soll in allen Teilen den Nachweis erbringen, ob Jagow eine führende Rolle während der Putschtage gespielt hat oder nicht. Jagow hat bekanntlich vor dem Reichsgericht auf das entschiedenste erklärt, daß er sich als Führer nicht betätigt habe. Sollte sich bei der Vernehmung Kapps diese Angabe als richtig erweisen, so würde die Amnestie für Herrn von Jagow Anwendung finden. Auch das Wiederaufnahmeverfahren wäre durch eine derartige Aussage Kapps begründet.

bb. **Berlin**, 7. März. Den Blättern zufolge wurde den Angeklagten des Jagowprozesses von Wangenheim, Jagow und Schiele jetzt die schriftliche Urteilsbegründung des Reichsgerichtes zugestellt. Das Urteil schildert auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme die Vorgeschichte des Kapp-Putsches und seinen Verlauf und erörtert ausführlich die Teilnahme der drei Angeklagten. Die Urteilsbegründung kommt zu dem Schluß, daß das Kapp-Unternehmen die gewaltsame Abschüttelung der demokratisch-republikanischen Staatsform plante und infolgedessen Kapp und von Lüttwitz versuchten, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern.

bb. **Berlin**, 7. März. Wie die Zeit mitteilt, hat das Reichsgericht einen Antrag des Verteidigers von Jagow, das Verfahren gegen die Verurteilten wieder aufzunehmen, bisher nicht erhalten. Das Reichsgericht hat noch keine Entscheidung darüber gefällt, ob es auf das Verlangen Kapps nach freiem Geleit eingehen wird.

Belgien fordert neue Truppenlager im Rheinland.

TU. **Köln**, 7. März. Die belgischen Besatzungsbehörden fordern im Rheinland die Errichtung von weiteren vier großen Truppenlagern bei den Städten Mörs, Hochemmerich, Büderich und Issum. Diese Lager, die bis zum 1. Oktober 1922 fertiggestellt sein sollen, erfordern einen Kostenaufwand von mindestens 810 Millionen Mark.

Schiedsspruch für die techn. Angestellten im Bergbau.

TU. **Dortmund**, 7. März. Durch Schiedsspruch des unter dem Vorsitz des Reichskommissars Mehlich tagenden Schlichtungsausschusses in Sachen Gehaltserhöhung der technischen Angestellten im Bergbau wurde den technischen Beamten eine Lohnerhöhung von 15 Proz., ab 1 Febr. 1922, mindestens aber 4200 Mk. jährlich, zugebilligt. Die Parteien werden zu dem Schiedsspruch noch Stellung zu nehmen haben.

Um die Erhaltung der deutschen Presse.

w. **Berlin**, 7. März. Die unaufhaltsam in bedrohlicher Weise sich weiter verschärfende wirtschaftliche Lage der deutschen Presse zwingt den Verein Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) zum 13. 3. eine außerordentliche Hauptversammlung nach Weimar einzuberufen. In der Versammlung soll die Gesamtheit der deutschen Zeitungsverleger Stellung zu der derzeitigen überaus kritischen wirtschaftlichen Lage der deutschen Presse nehmen und Maßnahmen beraten, die geeignet sind, einer Zeitungskatastrophe vorzubeugen, die unser nationales und wirtschaftliches Leben in seinen Grundlagen erschüttern muß.

Kemals Mission.

w. **Paris**, 7. März. Jussuf Kemal traf gestern mit der diplomatischen Mission der Nationalversammlung von Angora in Marseille ein, von wo er heute abend nach Paris weiterreisen wird. Bei seiner Ankunft erklärte er dem Mitarbeiter der Agentur Havas, er sei nach Europa geschickt, um die öffentliche Meinung der Welt sowie der Staatsmänner der Entente über die Ziele aufzuklären, die das türkische Volk mit seinem jetzigen Kampf verfolgt. In zweiter Linie aber wolle er sich über die Absichten der europäischen Staatsmänner unterrichten, damit er der Nationalversammlung die erforderlichen Erläuterungen überbringen könne. Vor allem aber wolle er wissen, ob die Großmächte bereit seien, einen vollkommen unabhängigen türkischen Staat, der innerhalb seiner nationalen Grenzen vollkommen souverän zu sein wünscht, anzuerkennen.

Lloyd George befriedigt.

TU. **London**, 7. März. Heute hat Lloyd George erklärt, daß ihn die neuen Zusicherungen und Vorschläge der unionistischen Minister befriedigen, weil dadurch die Koalition aufrechterhalten wird. Lloyd George hat daher seine Rücktrittsabsichten endgültig aufgegeben und wird die Geschäfte der Regierung bis über die Konferenz von Genua hinaus weiterführen. Die Frage der Neubildung der Koalition und eine eventl. Regierungsumbildung sollen erst nach der Konferenz von Genua aufs neue erörtert werden.

Die Times über eine Reise des Direktors Wiedfeld nach London.

D. **Paris**, 8. März. Ueber den Zweck der Londoner Reise des Direktors der Kruppwerke, Wiedfeld, berichtet die „Times", daß einer seiner Pläne darin bestehe, eine Zusammenarbeit mit der Anglo-asiatic zustande zu bringen. Wiedfeld sei über sein Reiseergebnis befriedigt nach Deutschland zurückgekehrt. Zwischen der Anglo-asiatic und französischen, holländischen und amerikanischen Finanzgruppen seien ebenfalls Unterhandlungen im Gange wegen einer allgemeinen Zusammenarbeit.

Kabinettskrisis in Spanien.

w. **Madrid**, 7. März. Romanones teilte Maura mit, die liberale Partei habe die ihr angehörenden Mitglieder des Kabinetts ersucht, ihre Mitarbeit im Kabinett einzustellen. Maura begab sich darauf ins Schloß, um dem König hiervon Kenntnis zu geben. Er überreichte ihm Aufzeichnungen, in der die Lage klargelegt wird; dann übergab er das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts. Graf Romanones wurde ins Schloß gerufen.

TU. **Berlin**, 8. März. Gestern nachmittag gegen 4¼ Uhr stürzte das Postflugzeug D 23 der Deutschen Luftschiffreederei Staaken mit drei Personen unweit des Flugplatzes aus einer Höhe von 10 Meter in die Tiefe. Ein Passagier trug Verletzungen am Kopf davon, der Flugzeugführer eine Verstauchung. Das Flugzeug sollte nach Leipzig fliegen. Die Fahrt mußte aufgegeben werden, da das Flugzeug schwer beschädigt wurde.

D. **Berlin**, 8. März. Die offizielle Uebergabe der den Polen auf Grund des Versailler Vertrages zugesprochenen 15 000 deutschen Güterwagen ist beendet. Die Wagen befanden sich größtenteils bereits in Polen, waren aber rechtlich noch Eigentum des preußischen Staates und mußten in Polen erst stationsweise zusammengestellt werden, was erhebliche Zeit beanspruchte.

TU. **Eßlingen**, 7. März. Vorvergangene Nacht ist der Kaufmann Weinkauf von einem Zuge überfahren worden. Als der Hausbesitzer den Angehörigen des Toten von dem Vorfall Mitteilung machen wollte, fand er die Frau und das Kind des Kaufmanns ermordet in der Wohnung vor. Die Ermittelungen ergaben, daß Weinkauf zuerst seine Frau und das Kind ermordet und dann Selbstmord begangen hat.

TU. **Neapel**, 8. März. In diesen Tagen ist wieder eine lebhafte Tätigkeit des Vesuvs zu beobachten. Die gährenden Massen steigen im Innern des Kraters rasch, sodaß ein besonders heftiger Ausbruch erfolgen wird.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und letzte Nachrichten: Th. Rossen; für „Kleine Stunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwing; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff; sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nicht durch den Gebrauch!

sondern durch das Waschen mit scharfen, ungeeigneten Waschmitteln leidet Ihre Wäsche. Gebrauchen Sie nur

Kendur = Benzin-Seife / Benzin-Pulver

Ihre Wäsche wird geschont und in kürzester Zeit blendend weiß und rein. Ueberall zu haben.

Märkische Seifen-Industrie, Witten.

Favorit-Schnitt

bürgt für wahren Schick.

Der beste Modeberater Favorit-Moden-Album.



Favorit-Schnittmuster sind die praktischsten.

Soeben ist das neueste Favorit-Moden-Album mit reizvollen und wirksamen Neuheiten für das Frühjahr eingetroffen.

Preis Mk. 8.50 pro Stück.

Ludwig Clemens

Hochstr. 6-8. BOCHUM Tel. 3616-18.

Vorwärts, aufwärts! 8259

Der bewährte und von allen Teilnehmern und von der Presse als mustergültig anerkannte „Deutsche Werbe-Unterricht J. Iversen lehrt Sie auf brieflichem Wege ganz individuell Alles, was zur geschäftlichen Reklame gehört: Anzeigenwesen, Werbebriefe, Prospekte, Plakate, den Aufbau von Versandgeschäften, Ladengeschäften, die Reklame der Großbetriebe (Maschinenfabriken, Markenartikel, Zeitungswesen usw.), die Einführung neuer Erfindungen, Reklame für Hotels, Bäder, für landwirtschaftliche Artikel usw.

Er gibt Ihnen wichtige Ratschläge für geschäftliche Dispositionen und lehrt Sie Fehler vermeiden, die Sie jetzt noch mitmachen und die Sie später Ihre Konkurrenz allein machen lassen.

Alle Teilnehmer, die unseren Kursus mit „gut" bestanden und bessere Stellungen anstrebten, haben solche gefunden, verdanken unserem Unterricht Direktorenposten, Gehaltserhöhungen bis zum Vierfachen und teilweise überhaupt eine neue und gute Existenz. Selbständige Geschäftsleute bestätigen uns die Erhöhung ihrer Umsätze um 100 Prozent.

Hunderte glänzender Anerkennungen von Schülern, Autoritäten und Presse liegen vor. Selbständige Geschäftsleute bis zum Alter von 63 Jahren, Angestellte aller Grade, Akademiker, Zeitungsverleger, ehemalige Stabsoffiziere, Direktoren großer Werke, aber auch strebsame Arbeiter gehören zu unseren Schülern. Ihre Erwartungen wurden nach ihren eigenen Worten weit übertroffen.

Der Leiter des Unterrichts ist seit 35 Jahren auf dem Gebiete der Reklame ein sehr gesuchter Berater zahlreicher großer und kleiner Unternehmungen. Was er ihnen gibt, ist keine Bücherweisheit, sondern geschäftliche Praxis.

Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt. Adresse:

Deutscher Werbe-Unterricht J. Iversen, Füssen a. Lech.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg. 9630

Mittwoch, 8. März. 7—10 Geschl. Vorstellung f. d. Afa
„Fidelio"
Donnerst., 9. März. 7—11 Geschl. Vorstellung f. d. Deutschnation. Handl.-Geh.-Verband
„Die Räuber"

Neues 9703
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr: die mit großem Erfolg aufgeführte Operette:

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Franz Lehar mit Frl. Julia Toepper als Gast.
Im 3. Akt:
Tanz-Einlage
der eigens hierzu engagierten
American Stepp-Dancers Black and White

Rat u. Hilfe

bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:

Ehescheidung

in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- :-: und Privat- :-:

Auskünfte

bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-:

Detektiv-Auskunftei „Metus" 8224
Dortmund,
Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

---

Grosse Posten
Schultornister und -Taschen
für Mädchen u. Knaben eingetroffen.
Nur best. Sattlerarbeit
Spezialität:
Rindleder-Tornister und -Schultaschen.
Noch billigste Preise.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Alt-Gold-Ankauf
Schrader, ABC-Str. 15

Sängervereinigung Bochum e.V.

Sonntag, den 12. März, abends 7 Uhr, im Schützenhof:

1. Hauptkonzert

Solist: Opernsänger J. Gutmann
von den vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg.

Sperrsitz: 15.— Mark, Saalplatz 10.— Mark

Unsere verehrten Mitglieder werden hierzu höflichst eingeladen. Zum freien Eintritt mit einer Dame berechtigt Ausweis 2.

Freitag, den 17. März 1922, abds. 7½ Uhr findet eine **Vereinsvorstellung im Stadttheater** statt. Zur Aufführung gelangt: **„Die deutschen Kleinstädter"** von Aug. v. Kotzebue, Lustspiel in 4 Aufzügen. — Kartenausgabe: Sonnabend nachmittags 5—6 Uhr und Sonntag vormittags 10—12 Uhr im Vereinsheim Restaurant Karl Schulze, Bahnhofstraße 2. Als Ausweis dient das Mitgliedbuch für 1922. 9746

Besuchet die
Gemälde-Ausstellung
9745
Münchner Künstler im Schützenhof!
Nur noch zwei Tage!

Geschäfts-Verlegung.

Unser Geschäft, früher Rottstr. 59 befindet sich von jetzt ab
Blücherstraße 11–11a.
Puth & Freesen
Sellerei- und Spinnerei-Erzeugnisse, Polstermaterialien - Grosshandlung. 9658

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 55. — Telefon-Nr. 3567.
8102

Budenplane Wagendecken Waggon decken

Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine teils wenig gebrauchte und neue la. Friedensqualitätsware als spottbilliger Gelegenheitskauf verkauf. im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus. Tel. 8739. 8104

Unreiner **Teint**
Mitesser, Pickel, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Zentralheizungen,

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Eisen Metalle

und Felle
8221
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Kammermusik-Veranstaltungen der Stadt Bochum.

Reihe C. 6. Konzert 21/22.
Zweites volkstümliches
Kammer-Konzert
Donnerstag, 9. März 1922 abends 8 Uhr im Parkhaus

Aufgeführt: Ludwig van Beethoven, Streichquartett op. 132 — Lieder von Fr. Schubert, J. Brahms und M. Reger — W. A. Mozart, Serenade für 13 Blasinstrumente.

Ausführende: Lily Schneider-Pechmann aus München (Gesang), R. Schulz-Dornburg (Klavier), H. Treichler (Violine), O. Wünsche (Violine), F. Geisfeld (Viola), H. Busch (Cello), J. Berg, H. Lohse (Oboe), A. Fischer, L. Meinke (Klarinette), W. Noack, W. Stoye (Bassethorn), C. Voss, F. Panse, P. Schmidt, E. Becker (Horn), M. Uhlein, E. Mechler (Fagott), P. Richter (Kontrafagott). 9762

Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vorm. von 10 bis 2 Uhr u. eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung zu haben.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellweg str. 1, gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: **Nougat-Torte** 9040

Kalkuhlsche Oberrealschule i. E.
Oberkassel-Bonn.
Anfn. in alle Klass., sorgf. Erzieh., gedieg. Unterr., Prüfung a. d. Anstalt, Zeugn. mit Berechtigung. Beste Verpflegung, große Spielpl. u. Gärten, neuzeitl. Badehaus. Drucks. d. Direktor **Dr. Neel.** 9609

Reiche Auswahl in evangelischen u. katholischen
Gesang- und Gebetbüchern
Konfirmations- und Kommunion-Andenken
Carl Regelmann's Buchhandlung
Bochum, Hattingerstrasse 9. 9760

Stimmungen und Reparaturen
8115 von Pianos ꝛc. übernimmt
Pianohaus J. Marks Kaiser-Wilhelmstraße.

Tapeten

Stets beste Qualitäten niedrigste Preise und neueste Muster

★ 8363

Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11.

Nr. 57. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch 8. März 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Orginalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 8. März.

Der Westfälische Milchpreisausschuß

kam in seiner am 28. Februar ds. Js. abgehaltenen Sitzung nach eingehender Beratung zu dem Ergebnis, daß eine Senkung des Milchpreises zur Zeit zwar noch nicht möglich, daß aber andererseits auch trotz der Preissteigerung der ausländischen Futtermittel, auf die die Milchviehhalter infolge der Dürre des verflossenen Sommers vielfach angewiesen sind, eine Erhöhung des Milchpreises nicht angebracht sei. Der Februar-Preis von 4,50 Mark ab Hof des Erzeugers bleibt also auch für den Monat März noch bestehen.

Mit Rücksicht auf die vielfachen Schwierigkeiten und höheren Gestehungskosten, die den Landwirten in den Industriebezirken erwachsen, wurde in Uebereinstimmung mit einem seit Jahren eingebürgerten Gebrauch einstimmig beschlossen, daß Landwirte aus der Umgebung von ausgesprochenen Industriegemeinden, die im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen die von ihnen erzeugte Milch mit ihrer Fuhre zur Verbrauchsgemeinde — jedoch nicht unmittelbar zum Verbraucher — bringen oder durch Händler bringen lassen, außer dem Erzeugerpreis ab Hof (4,50 Mk.), den Molkereizuschlag (0,90 Mk.) und die für den betreffenden Verbrauchsort bei dem sonstigen Milchbezug durchschnittlich entstehenden Eisenbahnfrachten verlangen dürfen.

Landwirte, die ihre Milch im Kleinverkauf direkt an bezugsberechtigte Verbraucher abgeben, können den am Abgabeort zugelassenen Kleinhandelspreis abzüglich des Kostenzuschlages der gemeindlichen Milchversorgung verlangen, einerlei wo die Abgabe der Milch erfolgt. Auch diese Vereinbarung erfolgte einstimmig, insbesondere auch unter allseitiger Billigung der Verbrauchervertreter.

Schließlich wurde noch der in letzter Sitzung gefaßte Beschluß betont, daß der Grundpreis von 4,50 Mk. ab Hof von einer 80 prozentigen Steigerung des Milchpreises seit September 1921 ausgeht und demnach nur dort gerechtfertigt ist, wo der Milchpreis im September 1921 wenigstens 2,50 Mark je Liter betrug.

Schiedsspruch im Lohnstreit der Straßenbahner.

ll. **Am Montag** fanden in Dortmund die Verhandlungen im Lohnstreit der Straßenbahner vor dem Reichs- und Staatskommissar statt. Die Arbeitnehmer beharrten auf ihren mitgeteilten Forderungen und zeigten sich unnachgiebig, insbesondere in der Frage der intensiveren Ausnutzung des Achtstundentages, die die Arbeitgeber bekanntlich als unbedingte Voraussetzung für eine Lohnerhöhung bezeichnet hatten. Vom Vertreter des Verbandspräsidenten des Ruhrkohlenbezirks wurde die große Notlage der Straßenbahner, die keine Lohnerhöhung ohne Mehrleistung gestatte, bestätigt. Es kam zu einem Schiedsspruch mit den Stimmen des Reichskommissars und der Arbeitgeber. Der Spitzenlohn soll um 1,75 Mk. erhöht werden, jedoch erst mit Wirkung vom 1. März ab. Beide Parteien haben eine Woche Frist zu der Erklärung, ob sie den Schiedsspruch annehmen wollen oder nicht. Die Arbeitgeber ließen keinen Zweifel darüber, daß bei Annahme des Schiedsspruches sich die Lage der Straßenbahngesellschaften weiter verschlechtern werde, da eine Ausgleichung der Lohnerhöhung durch höhere Tarife wegen der drohenden weiteren Abwanderung des Publikums nicht möglich sei.

* **Die Deutsche Ehrendenkmünze des Weltkrieges** wurde dem Feldwebel Albert Hemke und dem Freiwilligen Ernst Hirschlinger verliehen.

* **Ehrenvolle Auszeichnung.** Den Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, gegründet 1893, Paul Pietrzick, Franz Scholz, Karl Koke und August Kaufmann, ist vom Zentral-Komitee vom Roten Kreuz Berlin, für 25jährige Tätigkeit beim Roten Kreuz das vom Zentral-Komitee gestiftete Ehrenzeichen verliehen.

Die Aufgaben der evangelischen Arbeitervereine.

Durch den Rheinisch-Westfälischen Verband evang. Arbeitervereine geht eine Bewegung, welche die Aufgabe dieser Vereine etwas anders bestimmt haben möchte, als sie von einem Teile der führenden Persönlichkeiten verstanden wird, und wie sie auch durch eine neue Fassung der Satzungen für die kommende Zeit festgelegt zu sein scheint. Tatsache ist, daß in einer Reihe von Vereinen eine gewisse Mißstimmung und Verdrossenheit Platz gegriffen hat, und daß das ganze Vereinswesen an einem Mangel an Anregung und förderlichem Gedanken leidet. Da hat es sich besonders unglücklich getroffen, daß sowohl der Provinzialverband wie auch der Gesamtverband Deutschlands in den letzten Monaten und Wochen ihre Vorsitzenden (Pastor Ravenschlag und D. Weber) durch den Tod verlieren mußten. Aber die eingangs erwähnte Bewegung reicht schon weiter zurück, und sie wurzelt in der Frage, was geschehen könne, um die Vereine wieder zu lebenskräftigen Gebilden zu machen, wie sie es in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens waren.

In dieser Frage stehen sich zwei Meinungen gegenüber: nach der einen sollen die evang. Arbeitervereine bleiben, was sie waren, reine Standesvereine, welche auf sozialem Gebiet in engem Anschluß an die christliche Gewerkschaft die wirtschaftlichen Belange des Arbeiterstandes wahrnehmen; nach der anderen Auffassung empfiehlt sich eine stärkere Hervorhebung religiös-sittlicher und allgemein staatsbürgerlicher Gedanken unter Ausschaltung partei-politischer Tendenzen und insbesondere der gewerkschaftlichen Streitpunkte. Nach dieser Auffassung sollte auch der Rahmen der Vereine weitergezogen sein, sodaß sie mehr und mehr eine Vereinigung darstellen würden im Sinne der evangelischen Männergruppen zur Abwehr glaubens- und kirchen-feindlicher Anstürme zumal im Kampfe um die christliche Schule. Wer auf diesem Boden weiterarbeiten will, sollte in den Vereinen Aufnahme finden können. Während die erstere Richtung als die sog. Elberfelder bezeichnet wird, nennt man letztere die Dortmunder Richtung.

Im Dortmunder Bezirk wurde unter der Führung von Pfarrer Ehrhardt mit der Umwandlung der evang. Arbeitervereine in evang. Volksvereine der Anfang gemacht. In der Oeffentlichkeit trat die im Vorstehenden kurz angedeutete Meinungsverschiedenheit in einer Zusammenkunft von Vertretern verschiedener Kreisverbände im vorigen Herbste in Gelsenkirchen. Hier wurde ein Ausschuß gewählt mit dem Auftrage, dem Verbandsvorstande die geäußerten Beschwerden vorzutragen und in Sonderheit mit ihm über eine Verständigung zu verhandeln. Solche Verhandlungen haben in der Zwischenzeit stattgefunden, aber nicht mit dem gewünschten Ergebnis. Verbandsleitung und Verbandsorgan („Evang. Arbeiterbote") verhalten sich nicht nur ablehnend, sondern haben gegenüber einer zusammenfassenden Darstellung der Ziele der Dortmunder Richtung die offene Fehde angesagt, d. h. den Freunden der Dortmunder Richtung das Ausscheiden aus dem Provinzialverbande nahegelegt mit der unwahren Begründung, es solle der Sozialdemokratie in den evang. Arbeitervereinen Tür und Tor geöffnet werden.

Mit diesem sehr bedauerlichen Zwiespalt beschäftigte sich eine Versammlung von Vertretern evang. Arbeitervereine, welche Sonntag, 5. März nach Bochum einberufen war. Da der Kreisverband Bochum mit der Einladung beauftragt war, führte dessen Vorsitzender Herr Pastor Bockamp den Vorsitz. An den vom Herrn Pastor Ehrhardt erstatteten Bericht schloß sich eine mehrstündige Aussprache, in der Redner aus allen beteiligten Kreisverbänden (Bochum, Dortmund, Duisburg, Gelsenkirchen, Recklinghausen) das Wort nahmen. Fehlte es auch nicht an Stimmen, welche die Aufrechterhaltung der Beziehungen zur christlichen Gewerkschaft als eine Grundbedingung sozialen Wirkens forderten, **so war doch die Ueberzeugung vorherrschend, daß den evangelischen Arbeitervereinen in religiöser, sozialer und namentlich auch in vaterländischer Hinsicht viel Gutes zu schaffen möglich sei, auch wenn sie sich den wirtschaftlichen Kämpfen fernhielten. Diese seien auszufechten in und mit den Fachvereinen und Organisationen. Die politischen Ziele seien zu verfolgen in den Parteien. Die evang. Arbeitervereine seien nach ihrer Ueberlieferung Gesinnungsvereine und müßten dies auch bleiben. Grundlegende und aufbauende Arbeit sei in ihnen zu verrichten für Vaterland und Volk.**

Im übrigen wurde allseitig betont, daß, wenn man auch auf eine Klärung mit aller Entschiedenheit hinwirken wolle, doch nichts weniger in der Absicht sei, als eine Absonderung zu betreiben oder eine Spaltung vorzunehmen. Denn Einigkeit auf evangelischer Seite sei nötiger als je. Aber auch wenn sich herausstellen sollte, daß sich in der evang. Arbeite vereinssache Gegensätze aufgetan hätten, die sich nicht überbrücken lassen, so würde doch immer noch die Möglichkeit bestehen, die verschiedenen Richtungen miteinander durch ein Kartell zu verbinden, über dem eine gemeinsame Flagge wehe. So kam es dann zu folgendem einmütig gefaßtem Beschluß:

Erklärung.

Die zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern der Kreisverbände des Industriebezirks am 5. März 1922 im evangelischen Vereinshause in Bochum

stellt sich grundsätzlich auf den Boden der im Flugblatt „Was wir wollen" dargelegten Anschauungen und Richtlinien; sie
billigt die vom Ausschusse dieser Verbände bisher unternommenen Schritte und
beauftragt ihn, sich um eine sachliche Behandlung der Angelegenheit bei der Verbandsleitung weiter zu bemühen, um, wenn möglich, eine Verständigung herbeizuführen im Hinblick auf die Not der Zeit. Dazu besteht auf Seiten der beteiligten Verbände der beste Wille, ungeachtet der einseitigen Betrachtung und Mißdeutung ihrer Bestrebungen im „Evang. Arbeiterboten".

Sollte dieser ernste und ehrliche Verständigungswunsch nicht den gehofften Erfolg haben, so ist eine neue Versammlung der Kreisverbände einzuberufen, in welcher über eine endgültige Stellungnahme Beschluß gefaßt werden soll.

Im Schlußworte gedachte der Vorsitzende des Hinscheidens von D. Weber mit dankbarer Würdigung der Verdienste des Verewigten um die evangelische Arbeitervereinssache.

ki. **Ein neuer, einheitlicher Offiziersäbel** wird durch eine Verfügung des Reichswehrministers für die Reichswehr eingeführt.. Er ähnelt in seiner Ausführung dem früheren Füsilierdegen und tritt an die Stelle sowohl des bisherigen Degens der Infanterie wie des bisherigen Säbels der Kavallerie. Die bisherigen Degen und Säbel dürfen von den Offizieren aufgetragen werden.

* **Amtliche Mitteilungen.** Die Bekanntmachung betr. Berichtigung von Druckfehlern in der Deutschen Arzneitaxe 1922 ist im Stück 6 des Reg. Amtsblattes veröffentlicht. — Ueber Abgabe von Quellstiften sind am 1. 2. 22 neue Bestimmungen in Kraft getreten, die in Nr. 7 des Reg. Amtsblattes veröffentlicht sind.

* **Städtische Schwimm- und Badeanstalt Bochum.** Im Februar stellte sich der Badebetrieb wie folgt: 6465 Schwimmbäder 4292 für männliche, 2173 für weibliche Personen; 7317 Wannenbäder, 4227 für männliche, 3090 für weibliche Personen; 951 Heilbäder, 765 für männliche, 186 für weibliche Personen; 1488 Volksbäder, 4503 Brausebäder. Außerdem 180 freie Schwimmbäder für Volksschüler. Die Badezeiten für März bleiben wie im Februar.

* **Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einer Wohnung in der Friedrichstraße goldene Ringe, Ketten, Handschuhe und Taschentücher; aus einem Zimmer am Moltkemarkt 1000 Mk. — Ferner sind gestohlen worden: einem jungen Mann auf der Chaussee an der Zeche Engelsburg 1700 Mk. — Zur Anzeige gelangten: 2 Personen wegen Körperverletzung; 2 Personen wegen Diebstahls und je eine Person wegen Hausfriedensbruchs und Urkundenfälschung sowie Unterschlagung. — Festgenommen wurden: 2 Personen wegen Urkunden-Fälschung und Betruges und je eine Person wegen Widerstands und Beleidigung, grober Unfugs sowie Sachbeschädigung.

✕ **Kammerkonzert.** Die morgige Kammermusik im Parkhaus abends 8 Uhr ist wieder als eine volkstümliche gedacht. Im Mittelpunkt des Interesses dürfte das Beethoven'sche Streichquartett, eines der berühmten letzten des Meisters stehen. Weiterhin steht ein sehr selten gespieltes, aber wundervolles Stück von Mozart auf dem Programm, eine Serenade für 13 Blasinstrumente, in der auch die alten Bassethörner eine Rolle spielen. Die Serenade wird von den Bläsern unseres städtischen Orchesters zum Vortrag gebracht. An Stelle des in letzter Stunde verhinderten Walter Sommermeyer ist eine junge Münchener Sängerin Lily Schneider-Pechmann gewonnen worden, die Lieder von Schubert, Brahms und Reger zu Gehör bringt. (S. Anzeige.)

Aus dem Landkreise Bochum.

Ka. **Riemke, 7. März. Neubauten.** Der Eisenbahnfiskus beabsichtigt für seine Beamten in der Industriegegend Wohnungen zu bauen. Unter anderm sind 32 Wohnhäuser für Riemke und Bochum geplant. Wie man hört, wird die Gemeinde Riemke ein Gelände des früher Stembergschen Grundstückes dafür abtreten.

—* **Riemke, 7. März. Versammlung.** Am Donnerstag, 9. März, abends 8 Uhr, findet eine

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 8. März 1922.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft Redner: Herr W. Ruschenburg.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr bei Hetermann, Dorstenerstr. 158, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Donnerstag, den 9. März 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 7 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Gemischter Chor der Deutschen Volkspartei, abends 8 Uhr, bei Fritz Velten, Alleestraße 9, Probe.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1,50 M. bei Vorauszahlung

Christlicher Metallarbeiter-Verband Bochum.

Jugend- und Elternversammlung am Mittwoch, den 8. März, abends 7 Uhr, in der Bürgergesellschaft, Vortrag Direktor Grunewald: „Unsere Jugend und ihre Weiterbildung." Sämtliche christlich Organisierten, alt und jung, besonders unsere Eltern mit ihren Söhnen, sind herzlich eingeladen.

Sektion Wiemelhausen und Weitmar. Donnerstag, den 9. März, abends 6 Uhr, Versammlung im Lokale Stasius, Ecke Hunscheidt- und Berneckerstraße. Tagesordnung: Die kommenden Betriebsratswahlen auf den Zechen.

Reichsverband weiblicher Hausangestellten. Donnerstag abend 8½ Uhr Versammlung im Gewerkschaftshause.

Die indische Tänzerin

Roman von Paul Oskar Höcker.

12) (Nachdruck verboten.)

Mißmutig kehrte Salderen zu seinen Eltern zurück. Sollte er etwas von dem Briefe sagen? Nein, lieber nicht Mama machte am Ende davon Gebrauch. Und es wurde so schon gerade genug gelästert in der Residenz.

Fräulein von Rüdiger hatte heute nachmittag auf dem Eise kolportiert, was der Logierbesuch ihrer Mama über die „verzweifelten Anstrengungen" der Komtesse Eltz, möglichst rasch eine gute Partie zu machen, gesagt hatte. In zwei, drei Gruppen hatte er's dann von andern Damen wieder gehört. Man schwätzte es, wie es schien, nicht ungern nach.

Vorhin, daheim beim Tee, hatte er darüber berichtet Natürlich ganz objektiv. Und er hatte dabei eine seltsame Erfahrung gemacht. Solange man hinter der jungen Komtesse Eltz noch „Indiens Schätze" vermutet hatte, so lange waren ihr selbständiges Wesen und ihr freier Verkehr mit den Herren mit viel mehr Nachsicht beurteilt und geduldet worden. Vielleicht weil der nur bescheidene Wohlstand in der Residenz mit dieser Konkurrenz nicht hatte Schritt halten können. Nun aber verglich man die Waffen. Und auch Frau von Salderen stimmte merkwürdigerweise in die kleinen Bosheiten ein, die aus dem Hause Rüdiger herausgetragen wurden. — —

Mit der beginnenden Dämmerung hatte es wieder geschneit Nun lag tiefer Schnee auf den Straßen. Während an andern Winterabenden um diese Stunde in der Residenz schon allenthalben Stille eintrat, herrschte heute ein sehr geschäftiges Treiben Alle Fuhrwerke waren unterwegs, um die Schloßgäste abzuholen. Vor einzelnen Häusern standen Dienstmädchen und kleine Leute, die beim Herauskommen der Damen etwas von den Kostümen zu erspähen hofften. Da und dort huschten auch schon verdächtig vermummte Gestalten zu Fuße dem Schloßplatz zu. Die seltsamsten Zusammenstellungen bemerkte man beim Einsteigen verschiedener junger Herren in die durch Burschen herbeigeholten Mietswagen: der hellgraue Offiziers-paletot bildete einen abenteuerlichen Gegensatz zu den darunter hervorlugenden japanischen Gewändern. Aus dem Kasernentor rollte der Krümperwagen mit einer bunt zusammengesetzten Gesellschaft Ein paar junge Offiziere und Fähnriche saßen darin. Aber der Posten präsentierte nicht, denn die Leutnants waren „inkognito". Ihr Anzug war nicht eben vorschriftsmäßig, der eine trug sogar einen Zopf. Ueberwältigend komisch wirkten die Turbane, den die beiden braungeschminkten baumlangen Fähnriche trugen, in Verbindung mit dem Monokel und dem aufgeschlagenen Militärkragen des grauen Mantels. Man hörte viel Lachen auf der Straße. Es war wirklich einmal „etwas los".

Auch im Hausflur des Dienstgebäudes am botanischen Garten harrte eine Gruppe Neugieriger eines kleinen Gratisschauspiels: man hoffte die beiden Gräfinnen Eltz auf der kurzen Strecke bis zum Wagen zu sehen.

Soeben war die Equipage, die der Gräfin Linda bei solchen Gelegenheiten von der Prinzessin Sophie Barbara geschickt zu werden pflegte, vorgefahren Da trat ein Fremder im langen, schwarzen, flatternden Havelock ein, schob sich hastig durch die Wartenden und stürmte die Treppe empor.

Ober Klingeln, dann Schritte, darauf ein rascher, Wortwechsel in gedämpftem Tone.

Röchlingen entledigte sich, während das Mädchen, bestürzt über den unzeitgemäßen Besuch, ihn melden gegangen war, seiner Gummischuhe und warf den Mantel ab. In dem mächtigen Korridorspiegel erblickte er die ihm völlig fremde Gestalt eines indischen Brahmanen. Für eine Sekunde huschte über seine erregten Züge ein fröhlich unternehmendes Lächeln. Dann lauschte er gespannt.

Am Ende des langen, dunklen Korridors lag Helhetts Zimmer. Dort öffnete sich jetzt die Tür. In dem Lichtschein, der ein paar Augenblicke aufblitzte, erschien das Mädchen. Hinter ihr aber tauchte die Gestalt der Gräfin Helhett auf. Sie trug das indische Gewand. Eine Wolke goldschimmernder Seide, eine Rosenkette, das schwarze Haar mit dem seltsamen Blumenschmuck, das Funkeln alten Geschmeides — und dazu die todblassen Wangen, der fast angstvolle Ausdruck der weitgeöffneten großen grauen Augen.

Die Komtesse lasse bitten.

Auf den Sandalen blieb Röchlingens Schritt ganz unhörbar. Nur das Rauschen der Seide verriet sein rasches Näherkommen.

Die Jungfer war mitten im Gang stehen geblieben, sprachlos vor Staunen. Ein kurzes, scharfes Klingeln der Gräfin Linda riß sie aber aus ihrem verdutzten Nachstarren, und sie eilte nach dem Vorderzimmer.

Röchlingen hatte sich rasch in die Tür des langen, schmalen, saalartigen Raumes geschoben und die Klinke sofort hinter sich ins Schloß gedrückt.

Für ein paar Atemzüge stand er wie geblendet — wie berauscht von dem eigenartigen Bild, das Helhett bot.

„Jetzt kommen Sie! Ich warte den dritten Tag auf Sie!"

Sie sprach ganz leise. Es war mehr ein Flüstern, ein Hauch. Aber es zitterte der Nachhall all ihrer inneren Kämpfe in dem matten Ton.

„Vor einer halben Stunde bin ich angekommen. Ich hielt's nicht aus, hier zu warten. Eben fand ich Ihren Brief."

Sie hatte die Finger nervös ineinander verschlungen. „Ich dachte schon, es wäre Ihnen leid."

„Helhett —!" Sein Herz klopfte so stark, daß er nicht Herr über seine Stimme war. Sie schlug ihm um Der leise Aufschrei hallte wider in dem großen Raum. Er blieb ihnen beiden im Ohr haften. In dem ganzen weitläufigen Gebäude war es sonst totenstill. Eine heimliche, fast bange Stille.

Mit großen, weitgeöffneten Augen einander anstarrend, hielten sie ein paar Sekunden lang schweigend an der gleichen Stelle, beide voller Bestürzung über das Fremdartige dieses Wiedersehens. Eins hörte das hastige Atmen des andern.

Doch jäh riß sich Röchlingen aus seiner Versunkenheit los — mit ein paar hastigen Schritten war er bei ihr — er umfing sie, zog sie an sich und preßte seine Lippen auf ihren zuckenden Mund.

Sie wollte sich seiner erwehren, fand aber nicht die Kraft dazu. Das lange Warten, die Angst hatte sie ganz hilflos gemacht.

Seine Küsse waren von fast wilder Sinnlichkeit Er fühlte durch die weichen, schleierzarten, seidenen Gewänder, die sie übereinander trug, ihre schmiegsame, junge Gestalt. Ihr Blut erhitzte sich mit dem seinen. Er fühlte ihren Pulsschlag, das Pochen ihres Herzens.

„Nun hab' ich dich, mein „Indian girl!" sagte er, unter den Küssen flüsternd, lachend vor Jubel, aber mit unsicherer Stimme, deren Klang ihm selbst fremd vorkam. „Und ich geb' dich nicht mehr her. Komm, Helhett, sieh mich an, bitte, sieh mich an! Damit ich deine Augen seh'. Wie wunder-, wunderschön du bist! Nein, bitte, bitte, sei mir nicht böse. Den Mund gib mir. Ich bin selig, Helhett, selig! Du —!"

Und wieder überfiel er sie mit seiner sie verwirrenden, beängstigenden Leidenschaft.

„Laß mich — laß mich!" flehte sie erschöpft.

Aber als sie die Arme löste, sank sie haltlos in sich zusammen. Die Kniee knickten ihr ein. Sofort fing er sie auf und führte sie bis zu dem hochlehnigen, mächtigen Stuhl, der voller Kissen lag. Sie setzte sich und ließ den Kopf zurücksinken, die Augen schließend; ihre Hände fielen matt auf die breiten Lehnen. Er fand auf der niedrigen Kaminbank dicht neben ihr einen Platz und beugte sich auf ihre Linke nieder, die er wieder und wieder küßte. Er fühlte dabei das Zucken, das durch ihren ganzen Körper ging.

„Ich hab' namenlos ausgestanden", sagte sie flüsternd, „ich hab' mir drei Tage lang die grausamsten Gedanken gemacht. Samstag früh hab' ich geschrieben. Wie kam das nur, daß ich hier warten und warten mußte?"

„Wenn ich geahnt hätte, Helhett! — Ich hab' mich Samstag früh auf die Bahn gesetzt und bin davongefahren. Denkst du, ich hätt's ausgehalten, hier in der Stadt zu sein, ein paar Straßen weit von dir, und nicht herzukommen? Dich nicht sehen, dich nicht sprechen? Helhett, am Freitag abend, wo ich heimging, da war ich ja närrisch vor Glück! Du hast so lieb zu mir gesprochen — und ich sah immer noch den süßen Ausdruck in deinen Augen — und hörte deine Stimme. Jedes Wort von dir lebte."

(Fortsetzung folgt.)

vom Amte Hordel anberaumte Versammlung der Gewerbetreibenden der Gemeinde Riemke in der Wirtschaft Vorhoff dortselbst statt zur Besprechung über Behebung von Schwierigkeiten, die anläßlich der geplanten Errichtung eines eigenen Postamtes in Riemke entstanden sind.

∞ **Werne**, 7. März. Amtsversammlung. Freitag, 10. ds. Mts., nachm. 4½ Uhr, findet im Sitzungssaale des Amtshauses eine gemeinsame Sitzung der Amtsversammlungen der Aemter Langendreer und Werne und im Anschluß hieran eine Sitzung der Gemeindevertretung Werne statt. — Schwerer Unfall. In der Grube der Zeche Amalia geriet der Steiger August Horschmann unter fallende Gesteinsmassen. Er erlitt einen Arm- und Schienenbruch sowie eine Brust- und Wirbelsäulenquetschung. Die Verletzungen sind zwar schwerer Art, doch besteht die Hoffnung auf Wiederherstellung. — In der Bevölkerungsziffer ist gegen Ende Januar ein Zugang von 130 Personen zu verzeichnen. Die Einwohnerzahl beträgt jetzt 20 225. — Max Jungnickel las am gestrigen 3. literarischen Abend der Allgemeinen Volksbildungsvereinigung Feierabend vor einer großen Zuhörerschaft aus eigenen Werken. Aus der Fülle seiner Dichtungen wand er einen bunten Strauß. Bald lachten aller Herzen ob des köstlichen Humors, bald waren sie von dem Ernste der Dichtungen tief ergriffen. Das dem Abend angepaßte Bühnenbild wirkte recht stimmungsvoll.

Aus der Nachbarschaft.

Wattenscheid, 7. März. Eine entsetzliche Bluttat ereignete sich in dem Hause Rosenstraße 2 hierselbst. Die dort wohnende Frau Alois Hahn wurde von ihrem Manne besucht, der seit zwei Jahren schon getrennt von seiner Frau in Essen wohnt. Es kam zwischen den Eheleuten über die verworrenen Familienverhältnisse zu einer erregten Auseinandersetzung, die damit endete, daß der Mann mit einem dolchartigen Messer gegen die Frau vordrang und ihr fünf schwere Stiche versetzte, zwei in die Brust und drei in den Rücken. Die Frau brach blutüberströmt zusammen. Von der sofort herbeigerufenen Polizei wurde die Ueberführung der Schwerverletzten in das evang. Krankenhaus angeordnet. Durch die fünf Messerstiche ist die Frau lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde von der Polizei in Haft genommen. — Städtischer Grundstücksankauf. Wie die „Gelsenk. Allgem. Ztg." erfährt, hat die Stadt Wattenscheid von Frau Wwe. Schalke in Westenfeld ein Grundstück in Größe von 210 Ruten angekauft, das an das sogenannte Bußmannswäldchen in Westenfeld angrenzt. Der Bußmanns-Hof in Westenfeld wurde bekanntlich vor einigen Jahren von der Stadt erworben.

* **Hattingen**, 7. März. Auswärtige Einbrecher festgenommen. Zwei Männer machten sich in der hiesigen Herberge dadurch verdächtig, daß sie mehrere Gegenstände, die sie offenbar nicht ehrlich erworben hatten, vor den anderen Herbergsinsassen zu verbergen suchten. Ein Polizeibeamter fand bei einem von ihnen einen Fellteppich, ein Umschlagtuch und eine Marmorstanduhr vor. Nach anfänglichem Leugnen gestand der Mann, daß er die Sachen gemeinsam mit seinem Begleiter in der Nacht von Freitag auf Samstag in Essen mittels Einbruchs entwendet habe. Der Mann, der wohnungs- und arbeitslos war, wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Sein Begleiter hatte sich inzwischen aus dem Staube gemacht.

or **Wanne**, 7. März. Ueberall Diebstähle. Nachdem vor kurzem bei Rosa Blank eingebrochen wurde, wo eine reiche Beute mitgenommen wurde, und bei Iffels, wo die Diebe durch den Keller in den Laden eindrangen und aufräumten, wurde jetzt das Schuhgeschäft Schmidtmann (alle diese Geschäfte liegen an der Hauptgeschäftsstraße, der Hindenburgstraße) heimgesucht. Bei Schmidtmann erbrach man eine stark gesicherte Tür und holte eine ganze Partie Schuhe aus dem Laden. Das freche Gesindel hatte sogar die alten zurückgelassen und neue „verpaßt". Einen neuen Diebestrick wendet neuerdings die Jugend an. Kinder kaufen Brot, Speck oder andere Nahrungsmittel und laufen ohne zu bezahlen damit weg, wenn ihnen die Gelegenheit dazu günstig erscheint. Hier ist unzweifelhaft der verbrecherische Einfluß gewissenloser Eltern zu erkennen. Man fordert darum ganz mit Recht die schärfste Bestrafung der Schuldigen.

or **Wanne**, 7. März. Der Kriegerbund konnte in seiner letzten Jahreshauptversammlung feststellen, daß die Mitgliederzahl erheblich gewachsen und bereits über 400 gestiegen ist. Ein Zuzug macht sich auch in den anderen Ortsvereinen bemerkbar. Das Sterbegeld für Mitglieder und auch deren Frauen im Ortskriegerverband ist auf 1000 Mark erhöht worden. Erster Vorsitzender im Kriegerbund bleibt auch im neuen Vereinsjahr Lyzealdirektor Bausenbach. Anstelle des bisherigen 2. Vorsitzenden Bürodirektor Sporkhorst wurde der bisherige erste Schriftführer Drogist Wilhelm Wagner gewählt, dessen Posten Amtssekretär Schupara übernahm. Für öffentliche Aufzüge steht dem Bund wieder ein Trommlerkorps zur Verfügung, nämlich das eines Jünglingsvereins.

Sport.

Leichtathletik.

Frühjahrs-Waldlauf in Dortmund.

Die Sp u. Sp. Vg. Alemannia 05 Dortmund eröffnete mit dem Frühjahrs-Waldlauf den Reigen der diesjährigen leichtathletischen Veranstaltungen in Dortmund. Trotz des unbeständigen Wetters, das die ganze Woche über herrschte, stellte sich dem Starter eine große Teilnehmerzahl.

Die Ergebnisse sind:

Im 3,2-Km.-Lauf für Jugendliche und Anfänger: Jugendliche: 1. Alt, Alemannia 10:03, 2. (außer Konkurrenz) Jakobi, B. S. C. 95 Dortmund, 3. Reinsberg, Sp. Cl. Hörde 10:20, 4. Leers, Sportverein 99 Essen 10:34, 5. Schran, Alemannia 05 10:39, 6. Niemann 10:44. — Anfänger: 1. Brüggenthies, V. f. V. Annen 10:51, Eckhardt, V. S. V. Solingen 11:07, 3. Schumacher, Sp. Cl. Preußen 11:11, 4. Knapp, Essener Sportverein 99 11:17, 5. Bockisch, Dortmund 11:27, 6. Knorbenk, Preußen Essen 11:28, 7. Strauch, Spielverein Oberhausen 11:35, 8. Kolb, V. f. V. Annen.

5,2 Km. für Junioren und Senioren: Junioren: (außer Konk.) Keller, Merkur Dortmund, 1. Sinnemus, Alemannia 05 18:28, 2. Narres, Preußen Essen 18:37, 3. Gubelens, Preußen Essen 18:55, 4. Mathes, 1. V. C. 05 Düsseldorf 19:00, 5. Mathes 2, V. C. 05 Düsseldorf 19:12, 6. Preußen Essen 19:20, 7. Schran, Alemannia 05 19:25. — Senioren: 1. Heinz, Rasensport Mülheim 18:17, 2. Küpper, Rasensport Mülheim, 3. Kosmalla, Rasensport Mülheim 18:27, 4. Kette, Westfalia Herne 18:32, 5. Weithe, Preußen Essen 18:33, 6. Richter, Westfalia Herne 18:38, 7. Mußmann, Alemannia 05 19:25.

Mannschaftslaufen für Jugendliche: 1. Alemannia 05, 11 Punkte. Für Anfänger: 1. Sp. Cl. Preußen Essen, 18 Punkte, 2. V. f. V. Annen, 21 Punkte, 3. V. f. L. Weitmar, 29 Punkte. — Juntoren: 1. Preußen Essen, 21 Punkte, 2. Alemannia 05, 17 Punkte, 3. V. C. 05 Düsseldorf. — Senioren: 1. Rasensport Mülheim, 26 Punkte, 2. Westfalia Herne, 20 Punkte, 3. Alemannia 05, 24 Punkte.

Die Waldmeisterschaft von Hamburg über 7,5 Km. wurde eine leichte Beute des bekannten Langstreckenläufers Dreckmann (Hamburger Sportverein), der in 23:27,7 gewann. Als nächste plazierten sich Springer (Schupo) in 24:42 und Ruhland (Eimsbüttel) in 24:45,3. Der Mannschaftswettbewerb fiel mit 13 Punkten an Eimsbüttel vor dem Hamburger Sportverein.

Vermischtes.

* **Rekord der Auto-Opfer.** Die Newyorker Statistik für das Jahr 1921 enthält einige unglaubliche Ziffern: es sind dort im vergangenen Jahre, nach der „B. Z. am Mittag", von den Automobilen 2000 Menschen totgefahren und 40 000 mehr oder minder schwer verletzt worden. Das bedeutet an den Tag mehr als fünf Todesopfer und 110 Verletzte. Das schlimmste daran ist, daß man nicht weiß, wie man diesen lebensgefährlichen Zustand beseitigen soll. Die Strafen auf rücksichtsloses Fahren sind schon denkbar schwer; aber von einigen leichtsinnigen, selbststeuernden Frauen und Millionärssöhnen abgesehen, kann man die Newyorker Autofahrer gar nicht der Rücksichtslosigkeit beschuldigen. Es ist vielmehr die maßlose Ueberfüllung der Stadt, die die Zahl der Autounfälle unvermeidlich macht.

ha. **Schutzhüllen als Luxus.** Lederschutzhüllen für Uhren sind ein Luxus, aber nicht solche für Taschenkämme, Klemmer, Taschenbürsten, Brillen, Taschenmesser und Rosenkränze. Diese Unterscheidung wird jetzt in einer Entscheidung des Reichsministers der Finanzen gemacht. Die Befreiungsbestimmung der Ausführungsbestimmungen bezögen sich nicht auf Schutzhüllen oder Beutel für Uhren aus Leder aller Art. Sie sind luxussteuerpflichtig, gleichviel ob sie gefüttert oder ungefüttert sind. Einfarbige Plüschgewebe sind nach einer anderen Entscheidung des Reichsministers dagegen nur dann luxussteuerfrei, wenn sie nach der Webart und ihrem Verwendungszweck zu den Mokettstoffen zu zählen sind, also auch handelsüblich unter den Begriff der Mokettstoffe fallen. Alle anderen Plüsche dagegen sind ohne Rücksicht auf ihren Wert und ihre Beschaffenheit luxussteuerpflichtig.

dd. **Die Kriegsbeschädigten des Weltkrieges.** Das internationale Arbeitsbüro in Genf hat nunmehr die endgültigen Listen der Kriegsbeschädigten des Weltkrieges fertiggestellt. Daraus ergibt sich, daß die Zahl der Kriegsbeschädigten in den zwölf wichtigsten kriegführenden Ländern fast 6 Millionen beträgt. Diese verteilen sich wie folgt: Frankreich 1 500 000, Deutschland 1 400 000, Großbritannien 1 170 000, Italien 570 000, Polen 320 000, Vereinigte Staaten 246 000, Tschecho-Slowakei 175 000, Oesterreich 164 000, Jugoslawien 154 000, Kanada 88 000, Rumänien 84 000, Belgien 41 000. Die politischen Verhältnisse Rußlands ließen eine Feststellung der Zahl der russischen Kriegsbeschädigten bisher nicht zu.

dd. **Wie ein Philosoph den Wert der Frauen berechnet.** In Genf begeht man in diesem Jahre die Jahrhundertfeier des Lokaldichters H. T. Amiel, der nicht nur Dichter, sondern auch Philosoph und dazu auch ein wenig Original war. War Amiel verliebt, dann pflegte er sich auf einem Blatt Papier den wirklichen „Wert" der Geliebten also zu errechnen: Er legte zwei Kolonnen an, auf der einen notierte er die guten Eigenschaften der Geliebten, auf der anderen die schlechten. Die Eigenschaften teilte er je nach ihrer größeren oder geringeren Vollkommenheit in Grade ein von 1 bis 6. Ziffer 6 war der höchste Grad, den er zu verleihen pflegte. So notierte er beispielsweise auf der Spalte der guten Eigenschaften: Schönheit 5¾, Gemüt 4½, Phantasie 3½, Ordnungssinn 3, Mitgift 1. Auf der gegenüberliegenden Spalte notierte er die schlechten Eigenschaften und deren ziffernmäßigen Wert. Dann addierte er die Summe der guten Eigenschaften, zog davon die Summe der schlechten ab. Das Resultat, das der Philosoph fand, war leider immer ein negatives; daher darf es nicht wunder nehmen, wenn er sein Leben lang Junggeselle geblieben ist.

ki. **Erhöhung der Prüfungsgebühren für Preußen.** In den Nachkriegsjahren sind durch eine Reihe von Erlassen des preußischen Volksbildungsministeriums die Gebühren für im ganzen 31 Arten von Prüfungen erhöht worden. Diese Erhöhungen sind nunmehr in einem neuen Erlaß des Volksbildungsministers vom 13. Februar 1922 zusammengestellt, der auch im Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung zum Abdruck gelangen soll. Die Erhöhungen haben Wirkung vom 1. Januar 1922 ab. Die neuen Sätze betragen im allgemeinen das Drei- bis Vierfache der früheren. Ergänzungsprüfungen für Ausländer kosten das Fünffache; im übrigen haben Ausländer den doppelten Satz wie Inländer zu zahlen. Ausgenommen sind Deutsch-Oesterreicher und solche Ausländer, die mindestens seit 1914 in Deutschland ansässig sind und ihren Lebensunterhalt überwiegend im Inlande erwerben. Von Prüfungen der Reifeprüfung für Nichtschüler, die in einer anderen als den in der Prüfungsordnung vorgesehenen Fremdsprachen mit ministerieller Genehmigung geprüft werden, ist ein Zuschlag von 40 Mark zu erheben.

Amtlicher Wetterbericht.

Auch heute zeigt die Wetterlage wenig Aenderung, da besonders im Westen der Luftdruck allgemein fällt. Es ziehen weitere Randtiefs heran.

Aussichten für Mittwoch und Donnerstag:

Veränderlich, zeitweise Regen, Temperatur vorerst geändert.

Blendend schön

werden alte Kleider, Blusen, Röcke, Anzüge und sonstige Kleidungsstücke durch Auffärben mit **Brauns** Hausbalt-Farben. Ueberall erhältlich. Achte auf Marke Brauns. 8131 VI

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Im Laufe des gestrigen Nachmittags war der Devisenmarkt ohne Stimmung. Das Geschäft blieb ruhig, jedoch waren die Kurse behauptet. Abends notierten: **Holland 9775—9875, Belgien 2210—2230, Paris 2810—2830, London 1140 bis 1145, Newyork 256—258, Schweiz 5060—5080.**

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	6. März Geld	6. März Brief	7. März Geld	7. März Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	9940.05	9959.95	9890.10	9909.90	1063.3
Belgien 100 Fr	2257.70	2262.30	2232.75	2287.25	2172.80
Norwegen 100 Kr.	4605.35	4614.65	4595.40	4604.60	4250.70
Dänemark 100 Kr.	5529.45	5540.55	5489.50	5500.50	5544.45
Schweden 100 Kr.	6893.10	6906.90	6853.10	6866.90	6899.10
Italien 100 Lir	1378.60	1381.40	1348.65	1351.35	1273.30
England 1 St.	1152.30	1154.70	1143.85	1146.15	1178.80
Amerika 1 D.	261.23	261.77	260.73	261.27	309.69
Frankreich 100 Fr.	2337.60	2342.40	2352.60	2357.40	2237.75
Schweiz 100 Fr.	5139.85	5150.15	5062.40	5072.60	5744.25
Spanien 100 Pes.	4175.80	4184.20	4090.90	4099.10	4165.80
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	4.58	4.62	4.03	4.08	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	423.55	424.45	423.55	424.45	397.10
Ungarn 100 Kr.	35.26	35.34	35.96	36.04	—.—

Berliner Börsenkurse.

vom 7. März 1922.

	6. 3.	7. 3.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	307.—	302.—
Com.u.Privatb.	347.50	346.—
Darmst. Bank	—.—	335.—
Deutsche Bank	575.—	563.—
Disconto-Ges.	484.50	484.—
Dresdner Bank	377.—	372.—
Ess.Cred.Anst.	324.—	323.—
Reichsbank	225.—	230.—
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	970.—	950.—
Dortm. Aktien	875.—	855.—
Dortm. Union	1065.	1068.
MüserLangend schleg.Scharp	—.—	—.—
	840.—	—.—
Schiffahrtsaktien		
Hamb.Am.Pak.	553.—	534.—
Nordd. Lloyd	414.50	410.—
Industrieaktien		
Adlerwerke	638.50	605.—
Akkumul. Hag.	1316.	1279.
Allg.Elekt.Ges.	900.—	870.—
Anglo Guano	1899.	1885.
Annener Guss	1220.	1211.
Arenberg	—.—	—.—
Bad. Anilin	775.—	740.—
Balcke Masch.	1149.	1440.
Baroper Walz.	1074.	1035.
Bergm. Elektr.	885.—	850.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	1310.	1214.
Braunk. u. Brik.	1043.	1000.
Buderus Eisen	1069.	1009.
Busch Lüdensch	1215.	1198.
Caro	1033.	1020.
Chem. Griesh.	1020.	960.—
Chem. Weiler	738.—	710.—
Chem.Ind Gels.	3205.	3100.
Concordia Berg	—.—	—.—
Cons. Schalke	2650.	2650.
Daimler Mot.	585.—	557.—
D.-Lux. Bergw.	1200.	1125.
Deutsche Erdöl	2021.	2020.
Deutsche Kali	1420	1500.
Deutsch.Masch	1094.	1069.
D. Schachtbau	2500.	2450.
Deutsch. Waff.	1780.	1705.
DittmannNeuh.	4250.	4250.
Dürkopp	1000.	989.—
Dynamit Nobel	905.—	876.—
Eintr. Braunk.	1950.	1850.
Elberf. Farben	755.—	716.—
Eschw. Bergw.	954.—	926.—
Essener Steink.	1390.	1358.
Flensb.Schiffsb	929.—	929.—
Gasmot. Deutz	836.—	842.—
Gels. Bergw.	1240.	1140.
Gels. Gußstahl	—.—	—.—
Glas Schalke	4400.	4200.
Goldschmidt	1399.	1360.
Harp. Bergw.	1840.	1805.
Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Heckmann C.	3200.	2970.
Hirsch Kupfer	890.—	791.—
Hohenlohe	1289.	1265.
Howaldswerke	810.—	800.—
Höchst Farben	828.—	700.—
Hösch Stahlw.	1390.	1375.
Humb. Masch.	789.50	751.—
Ilse Bergbau	1680.	1550.
Kali Aschersl.	1318.	1310.
Kosmos	620.—	600.—
Köln Neuessen	1530.	1468.
Königsborn	—.—	2275.
Küppersbusch	1515.	1500.
Lahmeyer&Co.	530.—	550.—
Laurahütte	2250.	2260.
Magd. Bergw.	1790.	1755.
Mannesmann	1765.	1715.
Mark Zement	—.—	1880.
Masch. A.-Nb	1230.	—.—
Masch. Baum	1024.	1240.
Mülh. Bergw.	1520.	1475.
Nation. Autom.	570.—	550.—
Oberschl. Bed.	1210.	1220.
Orenst. Koppel	1180.	1020.
Phönix Bergw.	1299.	1249.
RelsholzPapier	749.—	730.—
Rh.Braunkohle	1500.	1509.
Rh.Stahlwerke	1510.	1444.
Riebeck Mont.	1780.	1690.
Romb. Hütte	875.—	829.—
Rütgerswerke	1070.	1035.
Sarotti Schok	1309.	1251.
Siemen sHalske	1085.	1040.
Schuckert Co.	810.—	775.—
Schweim.Eisen	—.—	—.—
Thale Eisen	5500.	5900.
Westf. Drahtw.	680.—	600.—
Eis. u. Draht	855.	8031.
Wicküing Zem	1400.	1350.
W.tt. Gusstahl	—.—	—.—
Zeilst.Waldhof	1050.	987.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 7. März. Die Devisenpreise erfuhren vormittags nach schwachem Beginn eine Befestigung, unterlagen dann aber mehrfachen Schwankungen. Am Effektenmarkt wurde die Realisationsneigung besonders seitens der Spekulation allgemeiner, da die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ihr noch reichlich ungeklärt erscheinen. Der Kursstand senkte sich bei mäßigem Angebot auf der ganzen Linie mit unbedeutenden Ausnahmen durchschnittlich um 30 bis 50 Proz., vereinzelt wie am Montanmarkt in einigen Industriewerten 75 bis 90 Proz., Laurahütte, Ilse Bergbau, Riebeck Montan, Felten u. Guilleaume, Stöhr, Deutsch-Atlantische Telegraphen ungefähr 100 Proz. Bank- und Schiffahrtswerte erwiesen sich bei geringeren Einbußen widerstandsfähiger, noch in der ersten Stunde machte sich ausgehend von oberschlesischen Werten, die wie Laurahütte, Oberbedarf, Caro und Hohenlohe anfangs ihre Verluste ausglichen und über den gestrigen Schlußkurs stiegen, eine Befestigung geltend. Doch blieb das Geschäft still. Festverzinsliche Werte waren wenig verändert.

* **Gebr. Körting A.-G. in Linden bei Hannover.** Der Aufsichtsrat schlägt der zum 6. April 1922 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 Proz. (i. V. 15 Proz.) vor. Ferner wird eine Kapitalerhöhung um 10 000 000 Mk. Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922 und die Erhöhung des Vorzugsaktienkapitals von 12 auf 20 000 000 Mk. beantragt. Die neuen Stammaktien sollen zum größten Teil den alten Aktionären im Verhältnis von 1:3 zum Kurs von 200 Proz. zum Bezug angeboten werden.

* **Braunschweigische Kohlenbergwerke A.-G. in Helmstedt.** Die unter dem Vorsitze von Hugo Stinnes abgehaltene Generalversammlung setzte die Dividende auf 30 Proz. fest und bevollmächtigte den Vorstand, das Kapital um 34 auf 51 Millionen Mark zu erhöhen. Falls der ganze Betrag zur Ausgabe kommt, stellt sich das Bezugsrecht auf zwei junge Aktien auf eine alte zu 250 Proz. Der Aufsichtsratsvorsitzende teilte mit, daß die Nachfrage nach Braunkohlen nach wie vor sehr groß sei, daß allerdings der Absatz während des Eisenbahnerstreiks gelitten habe. Ferner wurde bekanntgegeben, daß die Ausgabe einer Obligationsanleihe in Höhe von 51 Millionen Mk. beabsichtigt sei.

* **Siemens-Halske A.-G. Berlin.** In der Generalversammlung wurde der Abschluß über das am 30. 9. 1921 abgelaufene 26. Geschäftsjahr sowie die vorgeschlagene Gewinnverteilung in Höhe von 20 Proz. auf das Aktienstammkapital von 130 Millionen Mark genehmigt.

p. **Düsseldorfer Kurzenbörse** vom 7. März. Auf allen Marktgebieten herrschte große Geschäftsunlust und starkes Angebot, sodaß die meisten Kurse rückläufig waren. Von Kohlenkuxen waren nur schwere Werte, König Ludwig und Ewald, beständig, weil hierfür stärkere Nachfrage bestand. Zu ungefähr letzten Preisen wechselten Carolus Magnus, Heinrich, Hermann, Diergardt und Moers ihre Besitzer. Braunkohlenkuxe waren bei wechselnden Preisen unbeachtet. Am Kalikuxenmarkt herrschte Angebot vor, und das Material konnte trotz der ermäßigten Preise nicht immer Aufnahme finden. Einigkeit und Sachsen-Weimar hatten Einbußen von je rund 6000 Mark zu verzeichnen. Erheblich niedriger waren auch Asse und Gebra. Volkenroda waren etwa 6000 Mark ermäßigt. Auf dem Kalikuxenmarkt herrschte gleichfalls Geschäftsstille bis auf Ronnenberg, die in Anbetracht der bevorstehenden Generalversammlung weitere 200 Proz. anziehen konnten und in größeren Posten aus dem Markt genommen wurden. Der Markt für unnotierte Werte lag fest, soweit die bevorzugten Papiere des Rheinischen Handelskonzerns in Frage kommen. Namentlich waren Vema zu steigenden Preisen gesucht. Elsas jr.-Aktien gingen zu ungefähr letzten Kursen um. Großes Geschäft bestand in Ilsa, die im Betrag von mehreren Millionen Mark aus dem Markt genommen wurden. In Getreidekommission-Aktien entwickelte sich ebenfalls großes Geschäft. Die übrigen Werte waren meist vernachlässigt.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 7. März. Infolge der höheren Preise zeigten die Käufer große Zurückhaltung. Es wurden nur die dringendsten Bedarfskäufe getätigt. Es notierten: Weizen 1510 bis 1535, Roggen 1050—1070, Hafer 1000—1020, Futtergerste 1100, Wintergerste 1050, Mais (grob) 950, Mais (La Plata) 1100, Weizenmehl 1750, Rübkuchen 850, Palmkuchen 960, Trockenschnitzel 760, Zuckerschnitzel 800—810, Wiesenheu (lose) 440 bis 530, (gepreßt) 600—650, Kleeheu 600—620, Roggen-, Weizen- und Haferstroh 140—142.

p. **Kölner Warenbörse** vom 7. März. Infolge der durch die Devisensteigerung erhöhten Preise ist die Kauflust geringer geworden und die Notierungen waren gegen die Vorwoche bei ruhigem Verkehr nicht nennenswert verändert.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	580	600	Graf Schwerin	400000	470000
Admiral	—	55000	Heinrich	150000	165000
Alte Hasse	50000	60000	Helene &Amal.	—	—
Blankenburg	—	—	Joh. Delmelsb.	—	140000
Carl Friedrich	270	300	König Ludwig	950000	1000000
Caroline	70000	80000	Langenbrahm	—	—
Carolus Magn.	108000	118000	LothringenAkt	1980	2100
Constant.d.Gr.	700000	—	Mansfeld	28500	29500
Diergardt	130000	137000	Moers	85000	87000
Ewald	875000	950000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. &Charl	98000	108000
Fröhl Morgens	130000	180000	ver. Trappe	55000	60000
Glückaufsegen	125000	—	Trier	—	150000
Gottessegen	—	75000	Wilhelm. Mevis	—	155000
Graf Bismarck	—	—			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nieti.	170000	185000	Michel	160000	170000
Düren	—	—	Oscarsegen	14000	16000
Gute Hoffnung	70000	80000	Vesta	110000	120000
Leonhardt	162000	170000	Zukunft Akt.	1250	1300

Kaliwerte

Alexandershall	—	185000	Hüpstedt	60000	62000
Asse	80000	85000	Johannashall	41000	44000
Bergmannssegen	—	175000	Kaiseroda	—	—
Burbach	—	305000	Königshall	—	—
Carlsfund	—	66000	Marie	—	—
Carlshall	32000	37000	Marie-Luise	—	—
Desdemona	65000	68000	Max	—	—
Einigkeit	70000	75000	Meimershaus.	—	9500
Ellers	—	65000	Neurode	—	—
Felsenfest	60000	62000	Neustaßfurt	—	275000
Friedrichsroda	—	45000	Oberhof	—	25000
Fürstenhall	—	60000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	70000	80000	Ransbach	—	37000
Glückauf-Sond	240000	270000	Reinhardsbrun	—	30000
Groß W. Ernst	41000	45000	Rothenberg	—	—
Günthershall	—	58000	Salzmünde	78000	80000
Habighorst	—	38000	Siegfried I	55000	58000
Hansa-Silberb.	128000	134000	Siegfr. Giesen	100000	110000
Heiligenroda	—	180000	Thüringen	30000	35000
Heinboldsh.	—	—	Volkenroda	105000	110000
Herta	—	38000	Walbeck	73000	79000
Heringen	—	52000	Wilhelmshall	—	140000
Hindenburg	—	—	Wintershall	1125000	1275000

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	—	1090	Krügershall-A.	895	930
Hall. Kali-Akt.	1175	1230	Ronnenberg-A	1950	2050
Heldburg-Akt.	880	930	Salzdethfurt-A	4100	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds.-A.	—	1400

unnotierte Werte

Beck Stahlw-A	630	640	Eisenh. Westf.	1300	—
Benz alte Akt.	700	720	Halbach M.-A.	540	560
Benz junge Akt	—	680	Kabelw Rheydt	930	960
Brückb. Flend.	1020	1050	Ludwig Ganz	—	—
Dent. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	675	—	Rh.-W. Elekt-A	820	850
Elitewerke-A.	630	660	Uerd. W.-K.-A.	830	890
			Rh-W Schachtb	620	650

Viehpreise.

Bericht der Preisnotierungskommission zu Bochum vom 6. März.

Auftrieb: 113 Stück Großvieh, 178 Kälber, 213 Schweine, 8 Schafe.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Kg. Lebendgewicht für: (In Klammern der entsprechende Schlachtgewichtspreis.)

Ochsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren*) 1350—1450 (2750 bis 2950), mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 1200—1350 (2400—2700), geringe Ochsen und Kühe 800—1200 (1900—2300).

*) Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz.

Bullen: Vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 1200—1300 (2400—2500), mäßig genährte junge und ältere Bullen 950 bis 1100 (2100—2300).

Kälber: 1. Qualität 1350—1450 (2300 bis 2400), 2. Qualität 1100—1300 (2000—2200).

Schweine: Schwere fette Schweine über 150 Kg. Schlachtgewicht und vollfleischige Schweine bis zu 1 Jahr 2200 (2700), geringe Schweine und Sauen 1700—2000 (2400—2600).

Schafe: Gut genährte Hammel und Schafe 1200 (2300).

Die Deutsche Frau

Frauenwirksamkeit für das Deutschtum.

Es ist mehr als eine bloße Redensart, wenn man vom Berufensein grade der deutschen Frau zu ihrer tätigen Mithilfe an der Wiederaufbauarbeit in unserm darniederliegenden Vaterlande spricht. Daß gerade die Frau, und vorzugsweise die gebildete Frau, Kraft und Fähigkeit und auch den guten Willen dazu hat, das bewies nicht nur die Frauenarbeit in der Kriegszeit. Das beweist auch der Ernst und das starke Verantwortlichkeitsgefühl, welches sie trieb, die neuen und ihr fast gänzlich fremden politischen Aufgaben mit Eifer und bestem Willen zu bewältigen und zu erfüllen. Ausnahmen, die es immer, und so natürlich auch hier gibt, bestätigen nur die Regel.

Allein in der Betätigung des Wahlrechts und der Wahlpflicht, in der Uebernahme von beratender, lehrender, beamteter Tätigkeit bei Behörden, Ausschüssen, Vereinigungen aller Art und ähnlichem ist die Wirksamkeit der Frau für das Vaterland nicht abgeschlossen. Jede Frau, auch wenn sie nicht in der Oeffentlichkeit wirkt, sondern nur in ihrem Hause, kann das Ihre tun zur Erhaltung von deutscher Art und Sitte, deutscher Bildung und deutschen Geistes- und Gemütslebens. Denn darauf beruht ja das, was wir „Deutschtum" nennen, und das jetzt nach dem Kriege noch stärker bedroht erscheint, als während desselben. „Heimatpflege" soll jede deutsche Frau treiben. Dazu gehört weiter nichts, als daß sie vor allem „Familienpflege" treibe. Der Familiensinn ist arg verloren gegangen — schon seit Jahrzehnten rüttelte der sich bei uns schon lange breit machende „Amerikanismus" an seinen Grundlagen. Und manches, an sich segensreiche Bestreben, wie die Wandervogelbewegung, die Gründung von „Jugendheimen", die ganze sogenannte „Jugendpflege" durch Kirche, Schule oder Vereine, hat etwas zur Lockerung des Familienlebens beigetragen. Wenngleich ja gerade die Wanderbewegung anderseits ungeheuer wichtig zur Pflege des Heimatsinns — und des Deutschtums ist; ebenso eine richtig geleitete Jugendpflege, gleich viel von welcher Seite immer es sein müßte. Wichtig wäre hier nur, daß die Familie sich nicht abseits von all diesen genannten Bewegungen stellt, sondern als Helferin dabei eingreift.

Die Frau und Mutter kann aber auf ihre eigne, stille Weise im engsten Kreise, wie gesagt, das Ihre tun. Da gilt es, die Teilnahme des heranwachsenden Geschlechts für die dahingegangenen Geschlechter der Familie anzuregen. In einer Mußestunde einmal von Großvater und Großmutter von ihrem Leben und Leiden zu erzählen, oder vielleicht gar noch von den Urgroßeltern: „Familientraditionen" hat ja auch der Bürgerstand, und es soll sein Stolz sein, sie aufrecht zu erhalten. Briefwechsel mit Verwandten, gelegentliche Besuche, bei solchen die nicht in unerreichbarer Entfernung wohnen, seien eifrig gepflegt — auch wenn die alte Tante oder der Onkel keine Erb-Verwandten oder nicht einmal sehr liebenswürdig sind. Sie gehören zur Familie — und sollten drum geachtet werden wie jedes alte Familiengut.

Die von den Wänden verbannten, altmodischen Familienbilder, der „unmoderne Familienschmuck", oder Großmutters alte gestrickte und gehäkelte Deckchen; das alte Poesiealbum, die alten Bücher, die noch aus Großvaters Bücherei stammen — all das werden wieder neue Heiligtümer. Selbst die Mahlzeiten die Mütter auf den Tisch bringt, können familienhafte Färbung haben. Sie werden nach Vorschriften bereitet, die in Mutters oder Vaters Heimatgegend üblich sind, und die Kinder lernen sie in dieser Bereitungsart besonders lieben. Gebräuche bei Festlichkeiten, ja, alter Aberglaube sogar, über den man verstehend lächelt, findet Ehrung als ein Ueberrest aus Tagen der Vorväter! — Deren Enkel fühlen sich die Kinder, die so den Familiensinn von klein auf in sich aufgenommen haben; sie sind stolz, die Tugenden der Vorfahren geerbt zu haben, suchen vielleicht selber gern nach äußeren und inneren Aehnlichkeiten mit einem einst besonders hochgeachteten Ahnen. — Daß die Frau und Mutter durch Erziehung zum Familiensinn aufs leichteste für das Volkstum wirken kann, bedarf nach den gemachten Andeutungen wohl kaum noch näherer Ausführungen. Allein es kommt jetzt nicht nur darauf an, das Deutschtum innerhalb unseres Vaterlandes aufrecht und blühend zu erhalten. Wir haben auch noch Pflichten gegen das Deutschtum im Auslande!

Immer hat das Deutschtum im Auslande schwer zu kämpfen gehabt. Ich erinnere nur an die Stellung der Deutschen in den außerdeutschen Ländern Oesterreichs, — z. B. in Böhmen. Jetzt haben sich die Verhältnisse in den nichtdeutschen Gebieten nicht nur noch verschlimmert — nein, weite Strecken einst deutschen Landes, besonders im Osten, sind jetzt zum Auslande geworden, in welchem noch unzählige Volksgenossen leben — und leiden müssen. Nicht jeder konnte das zur Fremde gewordene einstige deutsche Land kurzweg verlassen, und nicht für alle ist Raum im enger gewordenen Deutschland. — Zu diesen, nun also im „Ausland" zu leben Gezwungenen, kommt noch die große Zahl jener, die um des Broterwerbs willen in der Fremde leben müssen — über See, oder wo immer es sei. Viele, ja wohl die meisten von ihnen sind deshalb nicht minder gute Deutsche, fühlen sich als solche und wollen es bleiben. Das wird ihnen sicher sehr schwer gemacht, und wir hier im Lande können ihnen helfen, auch die Frauen. Da ist schon Eines, daß die Verbindung mit den im Ausland lebenden Volksgenossen, wo sie früher bestand, nicht fallen gelassen, sondern eifrig Briefwechsel getrieben werde. Und in jenen Fällen wo der Auslandsdeutsche seine Kinder in die alte Heimat schickt, um sie in deutschem Geiste erziehen, unter Deutschen aufwachsen zu lassen, ist es auch Frauensache, dabei zu helfen.

Es besteht denn auch bereits zu solchem Zwecke der Verein für das Deutschtum im Auslande (E. V.) mit dem Sitz Berlin (Geschäftsstelle der Frauen-Ortsgruppe Berlin N, Lothringerstraße 64), der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Verbindung mit den Auslandsdeutschen aufrechtzuerhalten, das Deutschtum in der Fremde zu stützen, und zu sorgen, daß die Kinder jener auch den Zusammenhang mit der Heimat nicht verlieren. U. a. besteht für Kinder, die in Deutschland erzogen werden sollen und hier keine Angehörigen haben oder keinen Familienanschluß finden, ein Heim in der freundlichen Stadt Crossen a. d. Oder. Ferner gewährt der Verein Söhnen von Auslandsdeutschen, welche deutsche Universitäten besuchen, Unterstützungen jeder Art. Hier gibt es aber noch viel zu tun, und gerade für die Frauen Gelegenheit, Werbe-, Sammel-, Hilfsarbeit zu leisten. Zum mindestens müßte jede deutsche Frau, die irgend in der Lage ist, die Mitgliedschaft gegen den geringen Jahresbeitrag von 5 Mark erwerben. — Und auch die Beziehungen zu unseren Volksgenossen im besetzten Gebiet sollten so eng als möglich aufrecht gehalten werden. Wenn wir auch kaum zu besorgen brauchen, daß unsre lieben Feinde jene unserm Vaterlande abwendig machen werden — eher das Gegenteil —, so brauchen sie doch Kraft zum Ausharren in den drückenden Verhältnissen dort. Die können nur Briefe, Freundschafts- und Anteilsbezeugungen aus dem Landesinnern ihnen erhalten helfen, und hier ist es ja wohl wieder in erster Linie Frauensache, mitzuarbeiten. Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, daß die deutsche Schule in den abgetretenen Gebieten schwer leidet — weil es an deutschen Büchern fehlt. Sollte denn nicht manche Mutter aus dem Besitz ihrer Kinder ein überschüssiges, nicht mehr notwendiges Buch ausscheiden und jenen zugute kommen lassen können? Der obengenannte Verein würde all solche Spenden — auch Unterhaltungsbücher — für das Crossener Kinderheim wohl weiter leiten. Auch solche Tätigkeit ist ein Mitwirken der Frau an der Erhaltung des Deutschtums.

F. Gebhardt.

Frauen, die nicht sparen wollen.

Schöne Frauen sparen nicht gern; sie freuen sich ihrer Schönheit und lieben es, viel Geld auszugeben, um noch schöner zu werden. Und der Mann, der das Glück hat, eine schöne Frau zu besitzen, arbeitet mit Freuden für dieses Glück und müht sich, alle Wünsche der Einzigen nach Möglichkeit zu erfüllen. Aber das Glück wird zweifelhaft, wenn aus Möglichkeit Unmöglichkeit wird. Wenn die schöne Frau mehr ausgibt, als der Mann hat und alle Ermahnungen mit lächelnder Sorglosigkeit überhört. Ist der Mann nicht dazu da, um zu bezahlen? Der Mann rackert sich ab, er schläft nachts vor Sorgen nicht, außerdem liebt er die schöne Frau, die an seiner Seite ausgezeichnet schläft; sieht sie gern im neuesten Schneiderkleid und gönnt ihr vor allen Dingen viel Vergnügen und das notwendige Dienstpersonal. Aber was tun, wenn das Portemonnaie nicht ausreicht? Und das Portemonnaie reicht nicht aus für die Ausgaben der schönen Frau und das Uebermaß an Dienstboten, das sie sich leistet. Der Gatte arbeitet doppelt so viel; das Portemonnaie reicht nicht aus. Und die schöne Frau ändert sich nicht. Er bittet und beschwört; es nützt nichts. Sie macht neue Schulden, für die das Portemonnaie noch weniger ausreicht. Und das Gleichgewicht der Liebe ist gestört. Was nun?

Es gibt zwei Wege aus diesem Dilemma. Der erste ist der Gatte schwach und vor Liebe blind, gibt er nach und unterwirft sich immer wieder dem Pantoffel, macht schließlich bankrott, schießt sich tiefsinnig eine Kugel durch den Kopf und läßt die schöne Frau ärmer als eine Kirchenmaus zurück. Der zweite Weg: ist der Gatte ein Mann und trotz aller Liebe verantwortungsbewußt, macht er seinem leichtsinnigen Weibe den Ernst der Situation gründlich klar, wäscht ihr gehörig den Kopf, erinnert sie an ihre Pflicht den Kindern gegenüber, sperrt ihr vor allem das Bankkonto und droht mit endgültiger Scheidung. Und siehe da: in den meisten Fällen wird die kleine Frau vernünftig werden, wenn sie merkt, daß wirklich ernst gemacht wird; trocknet ihre Tränen, weil diese häßlich machen und bemüht sich nach Kräften sparsam zu sein und dem Portemonnaie des Mannes gemäß, rentabel zu wirtschaften, wie es sich für eine sorgende Hausfrau geziemt. Der Bund der Liebe ist neu geschlossen, das Glück der Ehe wiederhergestellt. Und damit ist auch die Frage beantwortet, welcher Weg von diesen beiden der beste ist.

Die ersten Schläge in der Kindererziehung.

Allzu liebevoll, überzärtliche Mütter sind der Meinung, daß beim Säugling jede Strafe überflüssig sei. Sie halten ihn noch für zu unverständig, als daß er gut und böse, recht und unrecht unterscheiden könne. Aeußert er in irgend einer Weise seinen Unwillen, was ja zumeist durch mehr oder minder lautes Schreien geschieht, dann suchen sie ihn durch Hin- und Herfahren, durch Aufnehmen und In-den-Armen wiegen, durch Vorsingen oder andere zärtlichkeitsbeweise zu beruhigen oder durch Ueberreichen von allerlei Spielzeug abzulenken.

In dieser Methode liegt aber eine außerordentliche Gefahr für Mutter und Kind. Sie selbst unterordnet sich seinem Willen und dieses wird allzuleicht begehrlich, unzufrieden und — herrschsüchtig. Ja, die ersten Anfänge der Herrschsucht, des Eigensinnes, der Begehrlichkeit, des Trotzes, des Selbstgefühls und wie alle diese häßlichen Schwächen heißen, werden schon zu jener Zeit gelegt, wo nach der Meinung der Mütter, das Kleine noch „viel zu dumm" ist, um Unterschiede machen zu können. Wenn sie nun auch mit Bezug auf seinen Verstand mit dieser Meinung sehr recht hat, so unterschätzt sie doch seinen Instinkt, sein Gefühl und die noch im Unterbewußtsein schlummernden Kräfte angeborener Anlagen und Charaktereigenschaften.

Ein Kind, dem fortgesetzt jeder Wunsch erfüllt wird, das sich immer als Mittelpunkt der Familie fühlt, muß sehr bald schon dazu kommen, diese „Macht" immer rücksichtsloser auszunutzen. Diese zu brechen, oder besser, garnicht aufkommen zu lassen, muß deshalb das Bestreben aller Erzieher sein. Sobald das Kind in irgend einer Weise Eigensinn verrät, muß ihm die Autorität der Erzieher zum Bewußtsein gebracht werden. Jene Autorität, der es sich bedingungslos mit seinem mehr oder minder starken kindlichen Willen unterzuordnen hat. So schwer es zärtlichen Müttern auch werden mag, dürfen sie deshalb auch vor Schlägen nicht zurückschrecken, wenn anders das Kleine nicht von der Unerfüllbarkeit seiner geäußerten Wünsche überzeugt werden kann. Sie sollen nicht Strafe für das Kind bedeuten, sondern ihm zum Bewußtsein bringen, daß es noch einen stärkeren Willen als den eigenen gibt. Je früher und nachdrücklicher das geschieht, je früher es die Eltern als Autorität über sich anerkennt, desto leichter das ganze Erziehungswerk für diese selbst.

Erika Menzel.

Ueber die staatliche Prüfung für technische Assistentinnen.

In seinem Erlasse vom 26. August 1921 hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt im Einvernehmen mit den Ministern für Handel und Gewerbe und für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verfügt, daß die technischen Assistentinnen an medizinischen Instituten sich einer zweijährigen Ausbildung mit staatlichem Abschlußexamen zu unterziehen haben. Daß es schon seit einer Reihe von Jahren eine Stelle in Deutschland gibt, an welcher nach zweijähriger Ausbildung ein staatlich anerkanntes Zeugnis für diesen Beruf erworben werden kann, ist leider zu wenig bekannt. Diese Stelle ist die Hochschule für Frauen in Leipzig, gegründet 1911 von Henriette Goldschmidt, und seit dem 1. Oktober 1921 unter dem Namen „Sozialpädagogisches Frauenseminar" in Besitz und Verwaltung der Stadt Leipzig übergegangen. Neben einer Wohlfahrtschule, Fröbel-Frauenschule, Oberinnen-Lehrgang besteht eine „Lehranstalt für technische Assistentinnen", welche in viersemestrigem Lehrgang ihre Mitglieder in Chemie (auch klinische Chemie), Bakteriologie (mit Serologie), mikroskopischer und histologischer Technik theoretisch und praktisch ausbildet. Die ausbildenden Lehrkräfte sind zum größten Teil Professoren der Universität Leipzig. Zum Schluß findet eine allgemeine Prüfung in Chemie (organisch und anorganisch), Physik (Elektrizität, Mechanik und Wärme, Akustik und Optik), Biologie und Anatomie und eine spezielle (s. obengenannte Fächer) Abschlußprüfung vor einer staatlichen Prüfungskommission statt, durch welche das staatlich anerkannte Zeugnis erworben wird. Alle so in den Besitz eines staatlichen Zeugnisses gelangten Prüflinge haben sofort oder nach kurzer Zeit Stellungen an Universitäts-, städtischen und privaten Instituten erhalten. Ueber alles Nötige (Aufnahmebedingungen usw.) gibt auf Ansuchen die Verwaltung des Sozialpädagogischen Frauenseminars in Leipzig, Königstraße 18/20, gewünschte und ausführliche Auskunft, auch über die mancherlei Vorlesungen auf allen Gebieten (Frauenhochschulkurse), die zu hören Gelegenheit reichlich geboten ist.

Zur Reform der Mädchenschule.

Die Abgeordnete Annagrete Lehmann (Dn.) hat in einer der letzten Reichstagssitzungen anläßlich einer Schuldebatte über die Reform der heutigen höheren Mädchenschulen u. a. gesagt:

Für Mädchenschulen ist bis zum Abschluß des 9 Schuljahres obligatorischer Handarbeitsunterricht zu fordern; die Dauer der höheren Schule muß 9 Jahre sein; die Grundschule kann nicht schematisch auf 4 Jahre festgesetzt werden, da schwachbegabte und hochbegabte Kinder verschiedene Zeit brauchen. Diese Forderungen gelten gleicherweise für die männliche wie die weibliche Jugend, doch ist zu wünschen, daß bei den Mädchenschulen immer die spezifischen Frauenaufgaben im Auge behalten werden; deshalb darf auf keinen Fall das Schema der Knabenschule einfach auf die Mädchenschule übertragen werden. Man kann auch nicht die gleichen Arbeitspensa für beide ansetzen, auch bei der Stoffwahl und Stoffbehandlung ist Rücksicht auf die Geschlechter zu nehmen. Deshalb ist die Koedukation abzulehnen und nur im Notfall zu dulden. Alsdann ist aber eine Lehrerin an solchen Knabenanstalten, wo Mädchen regelmäßig eintreten, zu fordern. Das Lyzeum ist wichtig für die vielen Frauen, die nicht in der Universität ihren Bildungsabschluß suchen; ein 7jähriges Lyzeum mit Frauenschulklasse als Abschluß ist zu wünschen. Die Frauenschule ist nicht etwa eine Haushaltsschule; Kinderpflege, Kindergartenarbeit, Gesundheitslehre und staatsbürgerliche Pflichten der Frau müssen dabei berücksichtigt werden. Die jetzt sehr gefährdeten Oberlyzeen sind beizubehalten. Ebenso die Privatschulen, die eine wichtige Entlastung des Staates bedeuten. Bei den Mädchenschulen forderte die Rednerin im Namen ihrer Fraktion eine stärkere Berücksichtigung der weiblichen Leitung; auch daß sowohl in den Provinzialschulkollegien wie im Ministerium weibliche Beamte sein möchten, ist als Wunsch etwas ganz Selbstverständliches, natürlich solche Persönlichkeiten, die durch Erfahrung geeignet sind. — Zustimmung und lebhafter Beifall begrüßten diese Ausführungen.

Bunte Mappe.

Deutsche Schwestern in Amerika. Die Bestimmungen über die Zulassung als geprüfte Krankenschwester in den Vereinigten Staaten, über die sich deutsche Schwestern, die auswandern wollen, unterrichten müssen, sind in den weitaus meisten der Staaten dahin zusammenzufassen, daß ein zwei- bis dreijähriger erfolgreicher Besuch einer Schule für Krankenpflege mit damit verbundener anerkannter Poliklinik nachgewiesen werden muß. Missouri verlangt außerdem noch eine planmäßige Ausbildung in einem Krankenhaus, und New-Jersey den Nachweis, daß die Poliklinik eine gewisse Größe hat, d. h. mindestens 25 Betten zählt. Ein Examen oder eine gleichwertige Lyzenz eines anderen Staates muß vorgelegt werden können.

Welche Studienfächer die Frauen in letzter Zeit bevorzugten. Nach Feststellungen des Statistischen Reichsamtes studierten im Sommersemester 1921 philosophische und historische Wissenschaften 2725 Frauen. Das medizinische Studium wählten 2025. Mathematik und Naturwissenschaften 932, Nationalökonomie 865, Rechtswissenschaften 618, Zahnheilkunde 304, Chemie 195, Pharmazie 145, evangelische Theologie 72, Landwirtschaft 49 und insgesamt 365 sonstige Wissenschaften.

Von der Freude des Gebens.

Von Reinhold Braun.

Das ist doch das Wunder der Liebe: Je mehr sie gibt je reicher wird sie!

Aber wie viele gehen an diesem Wunder vorüber und kommen darum nie in den wahren Reichtum und fühlen nie etwas von dem Tiefsten des Glückes.

Es drängt mich, im Rahmen dieses Gedankens ein Begebnis zu erzählen: Kommt da irgendwo eine Tante zu Besuch. Nach Wochen, in denen der Einsamen viel Liebe zuteil geworden war, kommt der Tag der Abreise. Susele, das fünfjährige Töchterchen des Hauses, schaut der Tante zu, wie sie den Koffer packt und das Kind sieht wie sie recht sichtbar und umständlich ein paar Tafeln Schokolade eben mit einpackt. (Eine dieser Tafeln war sogar schon „angerissen".) Susele hatte bisher von der Tante nichts bekommen, die ganzen vier Wochen hindurch nichts; denn das alte Fräulein sah auf den Groschen, obwohl es gar nicht nötig war.

Die Tante schließt den Koffer zu, ohne dem Kinde auch nur ein Stückchen Schokolade zu geben. Das Kind erzählt das der Mutter, ganz kindlich, ganz aus dem Herzen heraus. Die Mutter sagt: Susele, Tante hat weit, weit zu reisen, und da braucht sie die Schokolade. Und sie gibt dem Kinde einige Riegel von eigenem Vorrate zum Troste.

Und was tut das Kind? Es geht zur Tante und gibt ihr die Hälfte von der geschenkten Schokolade und sagt: Tante, Mutter hat gesagt, du hast einen weiten Weg! Hier hast du noch ein Stückchen Schokolade.

Ist's nicht ein Begebnis, das zu denken gibt? Und das für sich genug spricht!

Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, auch in der Freude des Gebens! Man lernt von den Kindern wieder das Geben, das herzinnige, glückliche Geben, wenn man es in der harten Welt verlernt hat. Wie doch solch ein Kind gibt! Ich erlebe das an meinen beiden kleinen Buben. (Der Leser wird mir verzeihen, wenn ich persönlich werde.)

Dieses Leuchten der Kinderaugen, dies Lächeln des Glücks aus dem Gebendürfen, diese freie, innige Bewegung der Hand, so ganz aus dem Innern heraus, ohne daß irgendein Gedanke die Bewegung hemmt! Ja, wenn ihr nicht werdet wie die Kinder!!! —

Ueber jene Tante, die nicht das Glück des wirklichen Gebens kannte, kann man nicht Zorn empfinden, sondern nur ein Traurigsein über ihre innere Armut. Vielleicht hat ihr das Kinderherz eine Lektion erteilt. Es wäre ein Glück, wenn sie sie verstanden hätte! Aber wie viel wollen nicht verstehen aus Ichsucht! Es gibt sogar Menschen, die ihre Ichsucht hüten wie einen Schatz, der ihnen immer mehr einbringt! O, diese Aermsten der Armen! Leider ist unsere Zeit überreich an solchen Aermsten der Armen! Das ist ihr einziger und schmachvoller Reichtum! Wenn wir doch erkennen möchten, daß auch die Freude des Gebens dazu gehört, um Glück überhaupt zu empfinden und das reinste Glück, und daß sie dazu gehört, wirklich die Zeit von innen heraus zu bessern!

Freude ist erfinderisch wie die Liebe! Mit wenig kann man viel Freude geben und machen, wenn man es nur versteht, und ist ganz leicht, wenn das Herz dabei ist!

Nur ein wenig von dem Herzchen des Susele haben: Wir müssen lernen, reich zu werden durch Geben. Millionen unter uns sind auf einem falschen Wege! Sie wollen nur immer haben, haben! Und dies ist und bleibt die größte Armut!

Lasset uns Herz und Hände der Kinder haben!

Unsere Kinder und die deutschen Sagen.

Mehr denn je ist es in der Zeit unserer jetzigen völkischen Rückgratsteifigkeit not, daß unsere Kinder schon von frühester Jugend an mit dem reichen Schatze unserer alten deutschen und germanischen Sagen vertraut gemacht werden. Es gilt, in ihnen von früh an den Sinn zu wecken für das wundervoll Große und Heldische unserer germanischen Sagengestalten. Die Kinder müssen es lernen, mit Stolz zu empfinden, daß sie einem Volke angehören, welches sich so hohe Helden schuf. Und nicht nur die germanische Heldensage, die sich um geschichtliche Persönlichkeiten rankt, nein, auch die alten Göttersagen, die vielen Naturmythen sollen unseren Kindern in ihrer ganzen Schönheit näher gebracht werden. Die Erzählungen von der Erschaffung der Welt, von den sieben Welten und ihrem Geschick, von der Götter Schuld und Odins Wallfahrten zu Mimirs Haupt und endlich die gewaltige Dichtung von der Götter und der Welten Ende, vom letzten, furchtbarsten Kampf zwischen Asgard und Nifleheim, zwischen Surturs Flammensöhnen und Odins Einheriern. Das sind Gestalten, höher, heldischer, strahlender, als die griechischen Halbgötter, in deren Leben doch meist ein dunkler Punkt ist, der unser Mitgefühl äußerst schnell abkühlt.

Und, wenn die Schule nichts geben kann und nichts geben will von diesen kostbaren Schätzen unserer Väter, dann tretet ihr auf den Plan, deutsche Mütter! In den dämmernden Stunden zwischen Tag und Abend sprecht mit euren Kindern von altem Geschehen. Laßt durch das dunkelnde Zimmer die alten Götter gehen. Laßt die Helden des Nordens kämpfen und siegen und jauchzend sterben, wenn sie das Antlitz der Walküre maid geschaut. Und seht, wie die kühle, herbe Reinheit germanischer Wälder euren Kindern um die jungen Stirnen weht und wie ihre Seele aufgeschlossen wird für die hohen Gedanken deutschen Volkstums, deutschen Wesens und deutscher Berufung.

Und manchmal, zwischen dem Klingen der Schwerter geht ihnen ein deutsches Märchen mit seinem süßen Duft und seiner lichten, blütenweißen Schönheit. Aber nicht oft, daß eure Kinder nicht zu Träumern werden, die sich in der harten Welt nicht zu helfen wissen. Dann sei es, als hättet ihr zwischen ragenden Wäldern eine blühende Wiese gefunden. Die möge ihnen Freude geben, die Wälder aber ernste Kraft für ein deutsches Leben.

Alle Riem.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Bochum.

Bilanz am 30. September 1921

Aktiva

	30. Sept. 1920 Mark	Pf.	Zugänge Mark	Pf.	Abgänge Mark	Pf.	Abschreibungen Mark	Pf.	30. Sept. 1921 Mark	Pf.	Mark	Pf.
I. Kohlenzechen	48 439 359	72	680 775	30	717 058	14	8 000 000	—	40 403 076	88		
II. Dortmunder Union	39 001 652	43	13 194 249	73			13 000 000	—	39 195 902	19		
III. Friedrich Wilhelms-Hütte	6 187 936	11	2 220 708	16			200 000	—	6 408 644	27		
IV. Nordseewerke	4 188 084	46	4 408 563	38			2 000 000	—	6 596 647	84		
V. Werksanlagen in Brandenburg	3 289 017	35	5 723 549	20			2 000 000	—	7 012 566	55		
VI. Werksanlagen in Meggen	538 128	50	237 219	32					775 347	82		
VII. Werksanlagen in Grüne i. W.	93 705	—							93 705	—		
VIII. Werksanlagen in Altena	909 458	40	4 417 042	98			2 500 000	—	2 826 531	39		
IX. Werksanlagen in Düsseldorf			1 923 096	32			500 000	—	1 423 063	32		
	102 647 371	80	32 805 203	10	717 058	14	30 000 000	—	104 735 517	06	104 735 517	06
Bestand an Materialien und Fabrikaten											97 774 169	75
Kautionen und Bürgschafts-Debitoren Mk. 32 917 805,03												
Dauernde Beteiligungen											245 392 501	35
Wertpapiere											934 639	44
Kasse											1 442 441	93
Wechsel und Schecks											715 890	34
Debitoren Banken											142 588 538	04
Debitoren Verschiedene											857 321 372	16
											999 909 910	20
											1 450 905 163	07

Passiva

	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Aktien-Kapital a) Stamm-Aktien					130 000 000	—		
b) Vorzugs-Aktien					130 000 000	—	260 000 000	—
Reservefonds							34 797 771	61
Fundierte Schulden:								
Anleihen					56 041 000	—		
Hypotheken			18 841 794	21				
abzüglich Hypotheken zu unseren Gunsten			217 980	51	18 623 813	70	74 664 813	70
Unfundierte Verpflichtungen:								
Löhne					54 972 887	82		
Kreditoren					969 256 945	49		
Rückstellung für genossenschaftliche Beiträge					8 174 540	91		
Aufgelaufene Anleihe-Zinsen					1 323 944	74		
Rückständige Gewinnanteilscheine					1 475 130	—		
Noch nicht eingelöste, verloste und gekündigte Schuldverschreibungen					3 500 705	—	1 029 703 153	98
Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds							327 738	60
Delkredere-, Hochöfen-Erneuerungs- und Rückstellungs-Konto							11 101 751	57
Avale und Bürgschaften Mk. 32 917 805,03								
Rückstellung für Talonsteuer							857 643	—
Verfügbarer Gewinn							39 452 290	33
							1 45 905 163	07

Gewinn- und Verlustrechnung am 30. September 1921

Soll

	Mark	Pf.
Abschreibungen	30 000 000	—
Gewinn	39 452 290	33
	69 452 290	33

Haben

	Mark	Pf.
Gewinn-Vortrag aus dem Vorjahre	698 529	47
Betriebsüberschusse	68 753 760	86
	69 452 290	33

Der Vorstand: Vögler, Berthold, Borbet, Burgers, Funcke, Klinkenberg, Knepper, Knupe, Krueger, Sempell, Wenzel, Wirtz.

Nachdem in der Hauptversammlung der Aktionäre vom 4. März 1922 die Dividende unserer Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1920/21 auf 20% für die Aktien Nr. 1—130000 festgesetzt worden ist, erfolgt die Einlösung der bezüglichen Gewinnanteilscheine mit je Mk. 200.— von heute ab

ausser bei unseren Gesellschaftskassen in Bochum, Dortmund und Mülheim-Ruhr,

in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie, Commerz- und Privatbank A.-G., Deutschen Bank, Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Nationalbank für Deutschland,
„ Köln „ dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
„ München „ der Bayerischen Vereinsbank,
„ Köln „ dem Bankhause Deichmann & Co.,
„ „ „ „ „ Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
„ Essen „ der Essener Credit-Anstalt und deren Niederlassungen in Bochum und Dortmund,
„ Frankfurt-M. bei dem Bankhause Ferdinand Hauck,
„ Hamburg bei der Vereinsbank in Hamburg, Norddeutschen Bank in Hamburg,
„ Leipzig „ „ Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, und deren Abteilung Becker & Co.,
„ Luxemburg „ „ Internationalen Bank in Luxemburg.

sowie deren sämtlichen Niederlassungen,

Bochum, den 6. März 1922. 9738/39

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.
Der Vorstand:
Vögler. Knupe.

Stadt Bochum

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Kapitalertragssteuererklärung.

Wer in der Zeit vom 1.. Januar bis 31. Dezember 1921 fällig gewordene Kapitalerträge der nachbezeichneten Art:

1. Diskontobeträge von inländischen Wechseln und Anweisungen einschließlich der Schatzwechsel,
2. ausländische Kapitalerträge, insbesondere Dividenden, Zinsen von festverzinslichen Wertpapieren, Darlehns-Hypothekenzinsen usw.) bezogen hat, hat eine Kapitalertragssteuererklärung abzugeben.

Soweit eine Verpflichtung zur Abgabe einer Einkommen- oder Körperschaftssteuererklärung besteht, ist die Kapitalertragssteuererklärung **gleichzeitig mit der Einkommen- oder Körperschaftssteuer-Erklärung** abzugeben.

Die Steuererklärung eines Ehemannes muß das Einkommen seiner Ehefrau mitumfassen, sofern beide Ehegatten nach § 4 Abs. 4 des Kapitalertragssteuergesetzes steuerpflichtig sind und nicht dauernd voneinander getrennt leben..

Für minderjährige Kinder hat der Träger der elterlichen Gewalt auch dann eine selbständige Steuererklärung abzugeben, wenn ihm eine Nutznießung am Vermögen der Kinder zusteht.. Für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft stehen, ist eine Steuererklärung vom Pfleger oder Vormund abzugeben.. 9743

Bochum, den 4. März 1922.

Das Finanzamt.

Gemeinde Weitmar.

Nachtrag

zur Ordnung betr. die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Gemeinde Weitmar vom 9. August 1920.

Auf Grund des Beschlusses der hiesigen Gemeindevertretung vom 2. Februar 1922 wird gemäß § 16, 18 und 82 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 folgender Nachtrag erlassen:

§ 7a.

Jeder Hund, mit Ausnahme der unter a und b des § 7 aufgeführten Führerhunde der Blinden sowie Polizeihunde muß mit einer am Halse zu tragenden Steuermarke versehen sein, die in alljährlich wechselnder Form hergestellt wird.

Die Verabreichung der Steuermarken geschieht stets vor oder zu Beginn des Steuerjahres und bei Neuanmeldungen im Steuerbüro. Bei Abmeldungen sind die Hundemarken zurückzugeben.

Weitmar, den 8. Dezember 1921.

Der Amtmann. Roeding. **Der Gemeindevorsteher.** König.

Genehmigt.

Bochum, den 18. Februar 1922. 9758

Namens des Kreisausschusses des Landkreises Bochum.

Der Vorsitzende, k. Landrat: Stühmeyer.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum.

Zu der am **Freitag, 17. März 1922, abends 8 Uhr,** im Jugendsaale der Bürgergesellschaft stattfindenden

Ausschußversammlung

werden die Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder hierdurch ergebenst eingeladen. 9756

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1922.
2. Aenderung der Satzung.
3. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung 1921.
4. Beschaffung von Wohnungen für die Angestellten.

Bochum, den 7. März 1922.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Dieckmann.

9761

Preiswerte

Tapeten

in allen Stilarten und jeder Geschmacksrichtung kauft man bei

Gustav Altegoer
Heinrichstrasse 4

Sekt-, Wein-, Literflaschen
zu höchsten Preisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt, Wiemelhauserstraße 41,
Fernruf 2964. 9405

Vernickeln

8550 sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt Vernickelungs-Anstalt
Fritz Lenz Alleestraße 10
Neben der Christuskirche

Verkupfern

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8163
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Dietrich Droke, Essen-Stadtwald. Oskar Appelhans, Dortmund. Ein Mädchen: Rechtsanwalt Schlemmer, Essen. Gust. Balthasar, Essen-West. F. Schäfer, Duisburg. Jacob Klöckner, Duisburg-Ruhrort.

Vermählt: Ernst Krekeler mit Emmy Voorgang Dortmund.

Gestorben: Bw. Wilh. Kersebohm, geb. Rathoff, 61½ J., Annen. Kreisarzt a. D. Dr. Hugo Racine, 67 J., Essen. Bw. Gutsbesitzer Fritz Voerste geb. Prein, 78 J., Marten. Alfred Petzold, 34 J., Duisburg-Wanheimerort.



Freiwillige Feuerwehr Bochum
Gesamtwehr.

Zur Beerdigung des Kameraden 9755

Fritz Lueg

treten die Kameraden am Freitag nachm. 3¼ Uhr im Restaurant Lohmann, Dorstenerstraße 192 an.

Der Branddirektor.

Miets-Gesuche

Wer überläßt älterer, berufstätiger Dame

möbl. Zimmer

in besserem Hause. Off. an die Gesch. u. Nr. **9629.**

Möbliertes Zimmer

für einen unserer Ingenieure (Akademiker) in besserem Hause sofort gesucht 9744

Dr. C. Otto & Comp.,
Bochum, Christstr. 9.

Akademiker sucht für sofort

möbl. Zimmer

in gutem Hause. Zuschrift. unter Nr. **9590** an die Gesch. d. Stg.

Elegant möbliertes

Herren- und Schlafzimmer

in verkehrsreicher Lage von Bergassessor zum 1. 4. gesucht. Angebote unter Nr. **9712** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Buchhalter
oder Buchhalterin

von kaufm. Büro in Vertrauensstellung gesucht. Steuerkenntnis erforderlich. Versicherungsseite bevorzugt. Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Eintrittszeit unter Nr. **9691** an die Gesch. d. Stg.

Bess. Mädchen

für Haushalt gesucht. Etwas Nähen erwünscht 9731 **Hubrich,** Lehrer Altenessenerstraße 57 II.

Städt. Arbeitsamt

Bochum, Trankgasse Nr. 7 9587 Eingang E (Scharpenseel-Brauerei)

Die männliche Abteilung

(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Erdarbeiter, Bau- und Möbelschreiner.

Die Abteilung für Lehrlinge

(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Verkäufer Bürolehrlinge (Reise O II), Schneider, Bäcker (auch nach ausw.) Metzger, Friseure, Photograph, Buchdrucker, Maler u. Anstreicher, Lackierer Glasschleifer, Stellmacher Hut- und Wagenschmied Messerschmied, Klempner und Installateure, Bleiloter, Jungens für Landwirtschaft.

Die weibliche Abteilung

Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- u. Küchenmädchen, ½-, ¾- u. Tagesmädchen, Stützen hier u. auswärts, Mädchen für landwirtsch. Haushaltungen, Frauen und Mädchen für landw. Tagesarbeiten in Hannover, perf. Stenotypistin.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen

(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Lehrmädchen f. häusliche Berufe auf dem Lande. Putz- u. Friseurgeschäft.

Für die Arbeitgeber:

Zu Ostern werden offene Lehrstellen für folgende Berufe gesucht:
Schneiderei, Weißnäherei, Putzmacherin, Stickerin. Verkäuferin und Kontoristin.

Hiesig. Baugeschäft sucht zuverlässigen

Maurer-polier.

Angebote mit Zeugnisabschriften unt. Nr. **9637** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Zum 1. April Sohn achtbarer Eltern in die

Lehre

gesucht. 9690

Hugo Boß,
Mühle und Brennerei.
Weitmar bei Bochum.

Erstklassige, bilanzsichere

Buchhalterin

gegen hohen Lohn alsbald gesucht. Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. **9713** a. d. Geschäftsst. d. Stg.

Stellengesuche

Beamter, erf. in allen Rechtssach., Ref.-Offizier, led., sprachenkund. sucht

Nebenbeschäftigung

gleich welcher Art.

Offerten unter Nr. 9748 a. d. Geschäftsst. d. Stg.

Verkäufe

Karre Pferdedünger gegen Stroh

zu vertauschen. 9719
Weinhandlung Schmitt, Kanalstr. 20.

Von größerer, entwickelungsreicher Konzernfirma wird ein unbedingt selbständiger, bilanzsicherer, arbeitsfreudiger, energischer

Buchhalter

der auch das gesamte Kassen- und Mahnwesen beherrscht, möglichst sofort gesucht. Wohnsitz möglichst Bochum. Bei zufriedenstellender Leistung Aussicht auf Prokura.

Daselbst ferner gesucht:

1 jüngerer Expedient für Außendienst
1 Lehrling mit besserer Schulbildung
1 jüngere Stenotypistin.

Ausführliche Angebote mit Gehaltsforderung erbeten unter Nr. **9714** an die Geschäftsst. d. Stg.

Großes westfälisches Hüttenwerk sucht für das Sekretariat zu baldigem Eintritt einen tüchtigen kaufmännischen

Beamten

mit guter Allgemeinbildung im Alter bis zu 25 Jahren, der gewandter Stenotypist sein muß.

Angebote unter Nr. **9281** an die Ala, Essen, Selmastr. 18.



Empfehle prima hochtragende

Kühe u. Rinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11.
Telefon 2550

Korsetts

fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Kollstr. 11.

Neues, schweres

Herrenzimmer

in bester Ausführung umständehalber für 26000,- M. zu verkaufen. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Blattes unt. Nr. **9732.**

Sportwagen

allergrößte Auswahl, zu staunend bill. Preisen.
Etagengeschäft
Scheidemann
Kaiserstr. 57., 2. Etg., neben Handelshof.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Jeder Notgeldsammler

der sich ständig üb. die Anschaffungskosten seiner Sammlung klar sein will sollte sich das in meinem, Verlage erschienene

Merkbuch für Notgeldsammler

112 Seiten stark, zum Preise von Mk. 24.-, für Mk. 26,50 portofrei bestellen,

Verlangen Sie bitte Prospekt „Einiges über Notgeld" gegen Einsendung von Mk. 1.- portofrei

Victor Engelmann, Kiel

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Moonstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Aufpolstern

von Sofas u. Matratzen sowie sämtliche Polstermöbel erledigt zu äußerst billigen Preisen
Polsterei
Alfred Wagener
Brunckstraße 63. 8563

Rechenmaschinen-Reparaturen
Büromaschinen
Ankauf :-: Verkauf
Hugo Möller,
Bochum, Kronenstr. 31.
9387 Fernruf 1620.

Kaufgesuche

Gebr. Kupeekoffer
zu kaufen gesucht.
Karl Klemens, Amtsstr. 2

Goldankauf
E. Beleiststein
Kortumstraße 18.

Alte künstl. Gebisse
Zahn bis 12 Mark
wenn verwendbar, Brennstifte, Zahngold kauft höchstzahlend
Zahn-Praxis, Bruchstr. 51
Auf Haus Nr. 51 achten 51

Kaufe 6422
Möbel, Federbetten, ganze Einrichtungen u. Kleidungsstücke. Stromwasser, Marienstr 20.

Gebr., gut erhaltenes

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht. Zu erfrag. in der Gesch. d. Stg

Wer treibt mit mir

Französisch und Englisch?

(Kein Anfänger). Bin Beamter, 32 Jahre, ledig, Ref.-Offizier, Amerikan. Kriegsgefangener.

Offerten unter Nr. 9747 a. d. Geschäftsst. d. Stg.



9129

Musik-Instrumente
jeder Art
Bochumer Musik-Centrale
Rottstr. 46.

Habe noch einen großen Posten

Tapeten

zu günstig. Preisen abzugeben.

Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise

C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Damen-Frühjahrs-Hüte!

Empfehle mich zur
Neuanfertigung
Umpressung . .
Aenderung . . .
von modernen geschmackvoll. Hüten.
Da ich selbst mitarbeite, äußerst billige Preise.

Elsa Weissfeld
Wiener Putz-Geschäft
Bahnhofstraße 6.

Geldmarkt

Geld strengdiskret, auch gegen stehenbleib. Sicherheit. Ratenrückzahl. Rückp., Milton, Berlin SW. 47, Lichterfelderstraße 35.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung
8181 **„FORTUNA"**
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wysocki
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen